

TOP

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

2

©

2005
Paul Mommertz
München

ZUVOR

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen,
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h .

Daraus hier eine neue Auswahl.

Theologisches
notiere ich gleichzeitig unter dem Titel:
Sinthesen - Notizen über Gott und die Welt.

Letzte Fassung
jeweils auf meiner Homepage.

PM

INHALT

Männer und Frauen	7
Eltern und Kinder	32
Alte und Junge	39
Lebende und Tote	50
Kluge und Dumme	57
Gute und Böse	77
Schuldige und Unschuldige	87
Kultivierte und Reduzierte	92
Künstler und Banausen	115
Alle und Niemand	125
Arme und Reiche	154
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	163
Ökonomen und Ökologen	169
Politiker und Bürger	175
Pazifisten und Realisten	181
Nationale und Globale	187
Nazis und Neonazis	191
Deutsche und Juden	195
Ich und Ego	199
Notizen über mich selbst	
Aphorismus	212
Anhang	215

MÄNNER UND FRAUEN

Verliebtheit verhält sich zu Liebe
wie Operette zu Oper.

Tanzendes Paar - schönster Dialog.

Die sich vor der Ehe Treue schwören,
erfahren in der Ehe wem.

Fairerweise sollte es heissen:
„... bis dass der *Tod der Liebe* euch scheidet!“

Es ist ein grosser Irrtum zu glauben,
in der Ehe müsse alles bestens zusammenpassen,
es muss vielmehr alles bestens regelbar sein.

Er ging eine Meile, um sie zu erobern,
zwei Meilen, um sie zu heiraten, und drei,
um sie endlich wieder los zu werden.

Zu ihrer vollen Intensität
kommt Liebe erst im Liebeskummer.

Liebe macht blind für die Fehler,
Hass für die Vorzüge.

Neue Ehen werden teuer bezahlt
mit alten Freundschaften.

Ist Ihre Ehe glücklich?
Oder sind Sie Eheberater?

Was immer Verliebte sein mögen -
unfreiwillig komisch sind sie auch.

Unter Bettgeheimnissen versteht man,
was unter Freundinnen ausgeplaudert wird.

Ehen werden im Himmel geschlossen,
aber wer glaubt schon noch an den Himmel?

Kommt endlich der oder die Richtige,
hat entweder er einen Ehering oder sie oder beide.

Hochzeitsnacht - auch nicht mehr, was sie mal war,
seit die Brautleute sie ja längst hinter sich haben.

Die zum Anbeissen aussehen,
sind deshalb nicht auch die Bekömmlichsten.

Der Verschwenderischste ist der Verliebte.
So viel, wie der geben möchte, hat niemand.

Der nackte Mann und die nackte Frau
zeigen anatomisch, wofür sie gemacht sind.
Alles andere ist Ideologie oder Pech.

Globalisierung ist, wenn der Pilot
in 3 Wochen in 3 Ländern 3 Geliebte
betrügt mit einer vierten.

Dekolleté - Evas beste Idee.

Intelligenz - hallo: weiblich.

Jetzt wissen wir es:
Kochen können besser die Männer,
regieren die Frauen.

Müssten *Männer* die Kinder gebären,
wären wir vielleicht gar nicht da.

Was machen Frauen heute denn so?
Sie wachsen den Kerlen über den Kopf!

Ihr erstes Kind bekommen viele Frauen
schon auf dem Standesamt.

Wieso schaffen Frauen leicht auch Männliches,
Männer aber nur krampfhaft Weibliches?

Im Krieg haben die Frauen die Männer vermisst.
Kamen die Männer dann aber zurück,
vermissten sie oft den Krieg.

Frauen - die an Zahl überlegene Minderheit.

Warum sollen Frauen keine Frauen lieben?
Männer sind sie schon mal nicht!

Männer - natürlich streng sachorientiert,
solange der kurze Rock nicht auftaucht.

Die wichtigste Frau in unserem Leben
ist auch die unbekannteste:
die Hebamme.

Was mach ich ohne dich?
Fragt man, wenn man verliebt ist.
Wenn nicht mehr, fragt man:
Was wärst du ohne mich?

Abendfrauen - Morgenrauen.

Auch Ehen können aus uns was machen:
aus dem Kätzchen eine Tigerin,
aus dem Löwen einen Kater.

Männer denken noch ans Schlafzimmer,
wenn Frauen schon ans Kinderzimmer denken.

Kluge Frauen übersehen seine Schnapsflasche,
damit sie im Zorn nicht gleich ausgesoffen wird.

Manche Frau fühlt sich alt,
sobald man ihr nicht mehr das Luder zutraut.

Nicht ganz sicher,
womit Männer die Frauenherzen erobern -
eher mit ihren Stärken oder ihren Schwächen?

Früher gab es *gefallene* Mädchen,
heute würde man sagen *gefällige* Mädchen.

Viele Ehen funktionieren bestens
dank gegenseitiger Überschätzung.

Bedauerliche Beziehung,
in der Liebhaberqualitäten
sich nicht ausleben lassen.

Nicht ganz falsch,
bei der Liebe auf den ersten Blick
die Brille aufzusetzen.

Ist sie sowieso die *Bessere Hälfte*,
kann er sich umso mehr gehen lassen.

Manche Frauen sagen "der Mann",
wie Wehrmachtsoldaten sagten "der Russe".

Getrennte Schlafzimmer können der Beweis sein
für besonders harmonisches Miteinander.

Frauen müssen in Männerjobs Doppeltes leisten?
Na, dazu gehört ja oft nicht viel.

Schwul ist cool. Normal ist egal.

Männer müssen nicht schlecht über Frauen reden -
das besorgen die schon selbst.

Wovon Pubertäre träumen, ist ihnen so nah
wie Frau Luna und der Mann im Mond.

Gewisse Frauen kommen mit ihrer Schönheit
und gehen mit seinem Haus.

Werfen wir auf jemand ein Auge,
sind wir schon halb blind.

Problem damit,
was Frauen wirklich wollen?
Na, doch dasselbe!

Unzählige gescheiterte Ehen
waren wohl keine.

Ehe im Wertschätzungstief -
zeigt sich aber die weisse Braut,
fließt die Träne der Rührung.

Glücklich die Gefährtin,
die *noch* liebevoller angeschaut wird,
wenn die Runzeln kommen.

Problem des Mannes am Hochzeitstag:
All die anderen Frauen nun unerreichbar
und plötzlich doppelt attraktiv.

Vor der Heirat gingen sie ins Theater,
seit der Heirat haben sie das Theater daheim -
Strindberg, Albee und Yasmina Reza grüssen.

Kaum eine Frau ist begeistert,
wenn man ihre *inneren Werte* herausstreicht.

Wären Männer und Frauen gleich,
würden sie sich nichts sehnlicher wünschen,
als verschieden zu sein.

Wenn zwei sich locker betrügen,
warum sagen sie es dann nicht einfach,
statt schönzureden von *offener Ehe*?

Mancher heiratet nur,
um sich endlich festzulegen,
koste es, was es wolle.

Manchmal leben
Herbst und Frühling miteinander -
kann ein schöner Sommer sein!

Was von Monogamie zu viel erhofft,
kann Polygamie erst recht nicht bringen.

Scheidung ist, wenn man mit jemandem,
dem man die Welt zu Füßen legen wollte,
verbissen kämpft um den Mops.

Viel Unglück bleibt der Damenwelt erspart,
wenn Herren ihre Bräute sitzen lassen.

Viele spielen *häusliches Glück* nur deshalb noch,
weil sie den Notausgang nicht finden.

Schminke und Schmuck sind für die Weiblichkeit,
was Inserat und Plakat für die Wirtschaft.

Der Zuhälter ist der clevere Geschäftsmann,
der seine Ware immer wieder verkaufen kann.

Was eine Ehe zum Erfolg führt,
sind auch die durchgestandenen Misserfolge.

Auch die Glotze hilft der Ehe:
Man tauscht zwar keine Nettigkeiten aus,
aber auch keine Gemeinheiten.

Die Zeit nach des Partners Tod
kann erlebt werden als Katastrophe
oder Wiedergutmachung.

Geliebt werden kann lästig sein,
aber ein Kompliment ist es doch.

Es gibt Leute, die lebenslang
von ihrer wunderbaren Ehe schwärmen,
besonders wenn der Partner frühzeitig
das Zeitliche segnete.

Selbst wenn der Klerus Recht hätte
mit seinen Kommentaren über die Ehe -
die Klugheit müsste gebieten, zu schweigen.

Endlich verstanden fühlt er sich
bei seiner Geliebten, die ihrerseits alles versteht,
solange er ihr passt.

Der neue Partner: unter scharfer Beobachtung,
ob er nicht doch wieder ist wie der alte.

Seitensprünge sind oft nur Umwege
zu noch höherer Wertschätzung der Betrogenen.

Mancher Mann hat ein Riesenglück,
weil seine Frau etwas mit in die Ehe brachte,
womit er im Traum nicht gerechnet hatte -
gesunden Menschenverstand.

Verliebte übersehen solche Bagatellen
wie einen hundsmiserablen Charakter.

Auch in passablen Ehen gibt es Eiszeiten,
und wer mit ewigem Frühling rechnet,
muss sich warm anziehen.

Es wird auch geheiratet
mit dem Kopf durch die Wand.

Der Mann auf der Strasse!
Und keine Frau auf der Strasse?

Frauen mögen am liebsten Männer,
vor denen sie Respekt haben und die sie
um den Finger wickeln können.

Eine Beziehung ist vielversprechend,
wenn *er* jederzeit Komplimente machen
und *sie* sich auf die Zunge beißen kann.

Seitdem in der Ehe beide die Hosen anhaben,
sind Bügelfalten aus der Mode.

Kern der ganzen Partnerchose ist -
vom kulturellen Überbau abgesehen - die Natur:
sie will aus Zweien Drei machen.

Seitdem es *in* ist, dass die Jungs kochen,
brutzeln sie, na klar, nonstop im Fernsehen.

Brautleute wollen Freud und Leid teilen;
über die Verteilungsquote reden sie später.

Ein Mann vor dem Traualtar
fühlt sich nicht selten wie ein Zugvogel,
der sich verflogen hat in die Voliere.

Eheanbahnung im Internet:
Suchmaschine schlägt Amor.

Wer nicht teilen kann,
soll sich auch nicht zusammentun.

Verheiratete werden oft Liebende -
kann aber dauern.

Glück ist, zu wissen,
dass jemand im Haus ist, der dich mag.

Treue kann unangenehmer sein als Untreue -
es fehlt das beste Argument, sich zu trennen.

Der kürzeste Weg zwischen Heirat und Scheidung
ist die protzige Prominentenhochzeit.

Klassische Tragödie: wenn einer vom Bau
einem vom Büro die Angehimmelte wegschnappt.

Was bei Lebenspartnern zusammenpassen muss,
sind weniger die Vorzüge als die Fehler.

Der Seitensprung ist das Vergnügen,
bei dem man sich moralisch das Rückgrat bricht.

Sie hat von seiner Arbeit nie viel verstanden
und er nie viel von ihrer, und doch blieben sie
lebenslang einander zugetan - c'est l'amour.

Nicht jedermanns Frau ist ein Engel,
sondern lebt noch.

Frauen machen sich schön,
Männer machen sich wichtig.

Wer sich verliebt, verletzt sich.

Sie würden sich gern trennen,
können sich aber partout nicht einigen,
wer den Hund bekommt.

Nach der dritten gemeinsamen Nacht
möchte man doch auch schon mal wissen
mit wem man es zu tun hat, oder?

Gleichstellung von Mann und Frau!
Damit sie bei gleicher Gelegenheit auch den
gleichen Blödsinn machen können.

Macht die Nase der Kleopatra Geschichte,
was richten dann erst Bein und Busen an?

Mancher Ehe fehlt zum Glück die Scheidung.

Früher war eine Frau schön,
heute steht sie unter Manipulationsverdacht.

Auch emanzipierte Frauen
gehen vor Anabolikamuskeln in die Knie
wie intelligente Männer vor Silikon.

Sie unterstützt ihn bedingungslos
und bringt sogar seine Sätze zu Ende,
wenn auch selten in seinem Sinne.

Kinos feiern die egomanische Liebe,
Kirchen die caritative Liebe.
Kinos voll, Kirchen leer.

Die Ehe wäre ja eine tolle Sache,
gäbe es nicht die Ehepaare.

Verlobung - aufregendes Vorwort
meist eher langweiliger Romane.

Sie putzt hundertmal das Haus
und spricht nicht ein einziges Mal davon;
er putzt ein einziges Mal das Haus,
und spricht hundertmal davon.

Mancher meint, er kriegt ein Schmusekätzchen
und fängt sich eine Tigerin ein.

Viele Männer sind leider nicht intelligent genug
zu bemerken, was sie an ihren Frauen haben.

Etwas unverheiratet ist am besten verheiratet.

Sich verlieben kann jeder,
aber in Würde Hörner tragen, das will gelernt sein.

Findet er hier kein demütiges Frauchen,
holt er sich halt eins in Thailand.

Manchem Brautpaar
sieht man schon die Geschiedenen an.

Auch treue Männer leben in Bigamie -
Frau *mit* Make-up und Frau *ohne*.

Könnte man doch mal ausprobieren:
Kein Freier, keine Hure!

Wer heiratet, die er liebt,
wird deshalb nicht auch lieben,
die er geheiratet hat.

Wer um ihre Hand anhält,
denkt an ihre Hand vielleicht zuletzt.

Im Haushalt ist die Frau jedenfalls,
wovon sie im Büro meist nur träumen kann:
der souveräne Boss.

Weiberfastnacht.

Närrinnen werfen sich Narren an den Hals!
Braucht die Kölnerin dazu den Karneval?

Liebe - vorgestrige Art, jemand ins Bett zu kriegen.

Selbst bestens Verheiratete fragen sich,
ob sie nicht noch besser verheiratet sein könnten.

Wieso bringen nur Frauen Kinder zur Welt?
Männerquote in den Kreißsaal!
Emannzipation!

Sex hat auch mit Liebe zu tun,
noch öfter aber hat Sex mit Sex zu tun,
auch unter Liebenden.

Mehr als seine Liebschaften
sollten Frauen seine Arbeit fürchten.

Männer - oft mehr Muskeln,
Frauen - oft mehr Mumm.

Wer glaubt, er kann *alle* haben,
hat sie nicht mehr alle.

Sex ist der billigste Spass,
der am teuersten zu stehen kommt.

Unangenehmer als Frauen ohne Scham
sind Frauen ohne Charme.

Du suchst jemand für`s Leben?
Dann mach es, wie viele es machten:
such nicht im Internet, such im Sandkasten!

Die erste Liebe bleibt oft platonisch,
was sie so unvergesslich und kostbar macht.

Einladungen zum Abendessen haben den Nachteil,
dass es dauert, bis man miteinander zur Sache kommt.

Mann der Frau gegenüber schon deshalb privilegiert,
weil unbelastet vom nervenden Schönheitstrouble.

Oft schadet sein bester Freund der Ehe
mehr als eine Geliebte.

Warum sollten verheiratete Leute
glücklicher sein als unverheiratete?
Leute sind Leute.

Was gegen den Zölibat spricht,
spricht nicht schon für die Ehe.

Make-up? Make-fake.

Viel Liebe in der Welt,
besonders unerwiderte.

Dessous - von allen Geschenkpapieren
das am ungeduldigsten entfernte.

Manche Lebenspartner
sind eigentlich doch mehr Geschäftspartner.

Manche Frau bedauert,
dass sie, um endlich ein Brautkleid zu tragen,
vorher heiraten muss.

Aus den Betten, in die man schnell rein springt,
fliegt man auch schnell wieder raus.

Jedes dritte Hochzeitspaar ahnt nicht,
wie sehr es aufatmen wird am Tag der Scheidung.

Liebe lässt gerade dann den Verstand verlieren,
wenn man ihn am meisten braucht.

Jeder Lidstrich ist eine Zurechtweisung Gottes:
So hättest du es machen müssen!

Mehr als das Jawort beweist wahre Liebe
die Kontovollmacht.

Einst verführten Frauen indirekt,
heute, leider, sehr direkt.

Seid ihr schon fusioniert? -
Nö, wir verhandeln noch.

Eifersucht anstacheln -
bei Partnerfischerei bester Köder.

Unter allen Liebeserklärungen
ist die Eifersucht vielleicht die stärkste,
aber auch die nervtötendste.

Männer denken am meisten an ihre Frau,
wenn sie an andere Frauen denken.

Liebe und Eifersucht - wie Zahl und Adler:
zwei Seiten der gleichen abgegriffenen Münze.

Ausser einem Baby hinterlassen viele Männer
bei Frauen keinen nennenswerten Eindruck.

Nicht immer sind Frauen im Beruf benachteiligt,
sondern oftmals wegen Qualitäten im Vorteil,
die Männern schon anatomisch fehlen.

Navi-Stimme sofort umgestellt auf *Mann* -
er lässt sich doch nichts sagen von einer Frau!

Männer sind unheilbar aristokratisch -
irgendwann hat jeder mal seine Maitresse,
er nennt sie nur nicht so.

Geheimtipp für Männer:
Freundin zur Frau! Frau als Freundin!

Manche Deppen glauben,
kurze Hosen seien bei Männern das,
was Dekolletés bei Frauen sind.

Hätte er nur eine Geliebte!
Aber er hat einen Sportverein.

Sex kann gut für Liebe sein,
aber noch mehr Liebe für Sex.

Nicht wenige ertragen ihre Ehe nur,
weil es vorher noch schlimmer war.

Haben Töchter ihre Mütter überstanden,
halsen sie sich Ehemänner auf.

Wo Heirat draufsteht, ist vielleicht drin
eine vermögensbildende Massnahme.

Wer eine dumme Frau nimmt,
bloss weil sie schön ist, ist ganz schön dumm.

Auch das Make-up ist eine Form der Lüge,
wenn auch eine angenehme.

Mann und Frau singen die gleiche Melodie,
nur in verschiedener Tonart.

Männer dürfen nicht weinen?
Dann dürfen Frauen auch nicht lachen.

Männer sind für Karrierefrauen
was Schafe für Autos sind -
einfach nur hinderlich.

Gute Freunde sagen sich alles,
gute Eheleute fast alles.

Er spielt die erste Geige, na und?
Der Dirigent ist sie.

Zwei, die sich finden,
sind für alle anderen erst mal verloren.

Bindestrich-Paare (Sauerland-Süssbier) -
auch nicht gefeit vor Trennungsstrich.

Paare sind der schlagende Beweis dafür,
dass es nicht immer gut ist, alles zu kriegen,
was man sich wünscht.

Zeitsparende Technik im Haushalt!
Endlich können Frauen nicht nur zuhause arbeiten,
sondern obendrein in der Firma.

Als Frauen noch wussten, von wem ihre Kinder waren,
wussten Männer noch, mit wem sie geschlafen hatten.

Bessere Ehequalitäten als die Party-Orchidee
verspricht dann doch wieder das Mauerblümchen.

Es gibt Momente im Leben eines Mannes,
in denen er sich fragt, ob wohl mit Adams Rippe
etwas nicht in Ordnung war.

Sie hoffte auf einen letzten Kuss,
er aber bat um eine letzte Zigarette.
C'est la vie.

Der Sexappeal aus dem Safe
ist am Ende doch der haltbarste.

Herr im Haus wird Hausmann?
Ist doch schon was.

Rausch der Verliebtheit:
Erinnerungsgift für Geschiedene,
Hoffnungsdoping für Singles.

Die an einem Freitag heiraten,
müssen mit Pech in der Ehe rechnen,
sie machen da keine Ausnahme.

Rätselhaft, wovon Bordelle leben -
man kennt keinen, der sagt, dass er reingeht.

Flitterwochen - solange der Hobbyraum
noch das Schlafzimmer ist.

Liebe macht blind!
Kein Kompliment für den, der geliebt wird.

Die Frage nach dem Darunter
wird durch keine Mode mehr provoziert
als durch die alles verhüllende Burka.

Die Frau erwartet vom Mann dasselbe,
wie der Mann von der Frau:
Tür zu, es zieht!

Wer sich nicht unfrei fühlen will,
darf nicht so an der Leine zerren.

Aus Liebe nie widersprechen -
miserabler Liebesdienst.

Auch die Geliebte verlangt,
was schon bei der Legalen nervte:
unverbrüchliche Treue!

Viele Frauen unterscheiden sich von Tigern
nur durch den Lack auf den Krallen.

Mix aus Hausfrau und Kurtisane -
Traum von Männern, die eine Mixtur sind
aus Spiesser und Hurenbock.

Am liebsten mögen Frauen
bärenstarke, tatkräftige, einfühlsame, zärtliche,
Multimillionäre.

Am liebsten mögen Männer
häusliche, fürsorgliche, nachsichtige, kinderliebe,
nie da gewesene Sexbomben.

Das Schönste an Männern: oft ihre Frauen,
das Dummste an Frauen: oft ihre Männer.

Das Hetero-Drama im Kino ist ausgeleiert,
also zeigt man Schwule, Lesben und Transen,
doch der Ringelpietz ist genau der gleiche.

Ein Mann, der immer nachgibt ,
ist nicht nach dem Geschmack der Ehefrau,
aber dem der Schwiegermutter.

Autos sind vorurteilslos:
es macht für sie keinen Unterschied,
ob er sie zu Schrott fährt oder sie.

Auch das kann Liebe sein:
man liegt sich mehr in den Haaren
als in den Armen.

Wenn Blicke vögeln könnten,
hätten wir inflationären Geschlechtsverkehr.

Warum soll es keine dummen Frauen geben,
sie sind schliesslich auch nur Menschen,
genau wie dumme Männer.

Ein teures Abendkleid kostet, was es kostet,
plus dem, was es kostet, wenn es ausgeführt wird.

Wer einen Trennungswunsch akzeptiert aus Liebe,
liebt mehr, als wer aus Liebe nicht loslassen kann.

Frau, radelnd im strömenden Regen,
Einkäufe in fünf Packtaschen, Zwillinge im Anhänger,
zeigt den Herrn am Steuer, was Leistung ist.

Viele Frauen sind Männern lieb und teuer,
und wenn nicht mehr lieb, dann teuer immer noch.

Manche finden ihre Abschnittspartner
locker im elektronischen Versandhauskatalog,
zusammen mit Rasenmäher und Klobrille.

Mehr Männer träumen vom Seitensprung
als Frauen an der Seite stehen.

Besser sich trennen in Frieden
als sich treu bleiben in Krieg.

Was er sich von der Gattin versprach,
soll seine Geliebte jetzt halten.
Herzliches Beileid!

Hast du gehört,
wie sie meinen Mann gelobt haben?
Ich dachte, ich bin auf der falschen Beerdigung!

Die man nicht schnell genug kriegen kann -
oft dieselben, die man nicht schnell genug los wird.

Zwei Chauffeure in einem Auto, das geht nicht,
schon gar nicht, wenn *er* Gas gibt und *sie* bremst -
manche Paare aber nerven sich so durchs Leben.

Seine Frau erbat von seiner Sekretärin einen Termin,
und siehe da: endlich hatte er mal Zeit für sie.

Mit denen man gut zu Abend isst,
wird man nicht schon deshalb auch gut frühstücken.

Wie geht es dir? Was denkst du? Was hast du?
Solche Fragen: Glück und Last der Zweisamkeit.

Mancher reiche Mann ist so scheidungsfreudig,
dass eine Frau ihn ohne Risiko heiraten kann.

Mann und Frau
verdrängen den Herrn und die Dame,
ausser auf der Tür zum Klo.

Der Yuppie wählt natürlich die Frau,
die passt zu seinem Cabrio.

Wenn zwei sich lieben,
lieben sie noch lange nicht einander.

Natürlich hat sie noch Sex mit ihm!
Er könnte ihn sich sonst ja woanders holen.

Das Beste an ihm beim Scheidungstermin
war das von der Gegenpartei gebügelte Hemd.

Ehen verbinden Angenehmes mit Nützlichem
bevor Nützliches mit Angenehmem.

Partner dürfen nicht immer alles aussprechen,
bloss weil man ein Publikum hat.

Die handelsübliche Ehe zeichnet sich dadurch aus,
dass aus dem Ja! ein Naja wird.

Mehr als von Mann und Liebhaber haben Frauen
dann doch wieder von ihrer besten Freundin.

Das Tor zu ihrem Herzen steht längst weit offen,
nur der Dieb lässt sich nicht blicken.

Für nicht wenige erwies sich die ersehnte Ehe
als das schlimmste Jahr ihres Lebens.

Frauen sind in der Regel kinderlieb,
Männer auch - sobald das Baby da ist.

Glückliche Ehe -
nach langen Rosenkriegen
oft liebgewordener Waffenstillstand.

Für die Liebe ist Humor,
was für die Rebe die Sonne.

Die gelebte Ehe ist meist besser
als die gefühlte.

Liebesglück -
Rendezvous von Sehnsucht und Erfüllung.

Junge Liebe - na und?
Alte Liebe - Respekt!

Junge Liebe lodert wie die Flamme,
alte Liebe wärmt wie der Kachelofen.

Über die Liebe
sage man, was man will -
etwas stimmt immer.

>>>

ELTERN UND KINDER

Ehe ohne Kind - Pokal ohne Wein.

Nicht jedes Kind ist ein Wunderkind,
aber jedes Kind ist ein Wunder.

Das Baby ist der Herkules,
der den Egopanzer der Eltern zerschlägt.

Man liebt seine Kinder doch nicht,
weil sie gut sind, sondern macht es wie Gott -
man liebt sie bedingungslos.

Kinder sind Glücksfälle mit lautem Geschrei.

Unerfüllter Kinderwunsch - tragischste Frustration.

Wenn du meinst, es gebe zu viele Menschen,
wer ist dann zu viel - vielleicht du?

Mit drei oder vier oder mehr Kindern
hat man oft weniger Mühe als mit einem.

Jedes Kind
ist ein warnend erhobener Zeigefinger.

Sind dir Dackel lieber als Kinder,
kamst du halt auf den Hund.

Kinder haben alle Zeit der Welt,
denn sie schauen nicht auf die Uhr,
sondern den Teddybär.

Erziehen ist *learning by doing*.
Das Lehrgeld bezahlen die Verzogenen.

Was wir an unseren Kindern nicht mögen,
ist vielleicht das gleiche, was unsere Eltern
schon nicht mochten an uns.

Zum Besten des Kindes
muss es nicht der *leibliche* Vater sein,
und öfter als angenommen, ist er es ja auch nicht.

Ob ein Kind entsteht, entscheiden *wir*, nicht Gott,
was exakt passt zum Präsent der Freiheit
und zu Gottes Risiko mit uns.

Schul- und Lehrjahre bescheren den Stress,
den man *glückliche Jugend* nennt.

Eltern unterscheiden sich dadurch,
ob sie, wenn die Kinder aus dem Haus gehen,
niedergeschlagen sind oder aufatmen.

Wir bleiben immer Kinder,
und unsere Gute-Nacht-Geschichten
erzählen uns Flimmerkisten.

Jedem das Seine.
Was für die Kinder das Herumtoben,
ist für die Alten das Stillsitzen.

Auch Kinder, die noch spielen,
arbeiten schon für deine Rente.

Erwachsen ist, wer seinen Eltern
ihre Erziehungsfehler nachsehen kann.

Soll Ihr Kind überall die Nummer Eins sein?
Oder lieben Sie es?

Manche Eltern rotieren derart um ihr Kind,
dass ihm schwindlig wird.

Taschengeldgespräche gleichen immer mehr
Verhandlungen zwischen Tarifpartnern.

Man muss es Kindern schon auch schwer machen,
damit sie es als Erwachsene leichter haben.

Papa hat wieder keine Zeit, er hält sein Seminar
Communication and Social-Engineering.

Männer haben Frauen gegenüber ein Basismanko:
wegen der neun Monate, dem Gebären,
der Babykompetenz.

Kinder wissen genau, was die Eltern wollen,
nämlich das, was sie selbst *nicht* wollen.

Wer Kinder hat, wird hart im Nehmen.
Kinder sind brutal ehrlich.

Die du heute zu wenig lobst,
wirst du morgen um so mehr tadeln.

Wozu Dressurpferd?
Reichen Ihnen Ihre Kinder nicht?

Was Papa und Mama richtig machen,
werden Opa und Oma schon vermasseln.

Das gibt es nur beim Homo sapiens:
dass aus jungen Fohlen alte Esel werden.

In der Erziehung ist der Vater des Gedankens
meist die Mutter.

Egal, wie missraten sie sind -
auf die eigenen Gören lässt man nichts kommen.

Sobald es ihnen Spass macht.
sind *Kids* alias Kinder fanatisch lernbereit -
siehe Musikschule und Sportverein.

Manche Jugendliche sind besonders gut geraten
wegen des abschreckenden Beispiels ihrer Eltern.

Ob es aus Liebe stammt, Gier oder Panne,
das ist dem hoffnungsfrohen Baby egal.

Das Wichtigste im Urlaub sind Kinder,
sie vergraulen die Nachbarn am Strand.

Um Eltern zu beurteilen,
beachte die Rufnamen ihrer Kinder!

Unsere Eltern fangen wir an zu verstehen,
sobald wir selbst Eltern sind.

Kinder machen Eltern erwachsen.

Rabenmutter! Heimchen am Herd!
Aus dem Wortschatz von Ochs und Esel.

Das ist ja hier wie im Kindergarten!
Da kennt einer Kindergärten aber schlecht.

Hat man Kinder endlich gross gezogen,
ziehen sie aus und den Profit haben andere.

Kinder-Dress-Code.
Triumph des Kapitalismus auf dem Schulhof.

Omas - auch deshalb so vernarrt in ihre Enkel,
weil denen Runzeln egal sind.

„Sollte Tom nicht mal zum Psychologen?
Er steckt seine Nase dauernd in Bücher!“

Kinder, die sie bei der Trauung nicht wollten,
können sie bei der Trennung nicht loslassen.

Eine Stunde mit Eltern kann länger dauern
als ein Tag mit Freunden.

Manches Kind hat schon mehr geleistet
als seine Eltern - es hat ihre Ehe gerettet.

Man kann so viel über Erziehung lesen,
dass für Erziehung wenig Zeit bleibt.

Verzierungsberechtigte? Eltern!

Einst als Laptop ein Baby,
heute als Baby ein Laptop.

Kinder im Haus - Haus zu laut.
Kinder aus dem Haus - Haus zu still.

Unnachgiebigkeit aus *Fürsorge*,
Überforderung aus *Verantwortung*,
Strenge aus *Liebe, Liebe, Liebe*.
Arme Kinder.

Wir erziehen die Kinder für unsere Zeit,
sie aber müssen leben in ihrer.

Überlegenheitsmerkmal:
Nur Frauen setzen Babies in die Welt.
Auch männliche, geehrter Herr.

Mama, Mama, Mama!
Urwort des Menschenkindes,
und nicht: *Hallo, Bezugsperson!*
Ja, nicht mal: *Papa*.

Heimkinder - Kinder ohne Heim.

Im Park, pardon:
Köter statt Kinder.

>>>

ALTE UND JUNGE

Beine immer langsamer,
Zeiger immer schneller.

Nichts im Leben ist gratis,
ausgenommen das Leben selbst,
was ja auch schon was ist.

Sollte Gott lachen, dann über nichts mehr,
als über die allseits beliebte *Lebensplanung*.

Die Zeit, die vergeht, das hier zu schreiben,
ist kostbarer als alles andere, denn ich kann sie
mit keinem Geld der Welt zurückkaufen.

Alter: Immer mehr Kraft nötig für Nichtiges,
immer weniger Kraft übrig für Wichtiges.

Weinend kommen wir auf die Welt,
das Lachen aber will gelernt sein.

Ein Achtzehnjähriger, der heute stirbt,
ist älter als ein Achtzigjähriger,
der heute weiterlebt.

Mücke in der Jugend -
Elefant im Alter.

Adoleszenz.
Vom Ja und Nein zum Jein.

Im Alter braucht man immer weniger
immer mehr.

Nichts macht in den Augen der Jungen älter,
als ständiges Gerede vom Alter.

Jede Sekunde entreisst uns ein Stück Leben -
seltsam, wie gelassen wir sind.

Wie würden wir unsere Jugend geniessen,
dürften wir sie wiederholen!

Es gibt zweierlei Alte:
Alte, die Sex vermissen, und Alte, die froh sind,
endlich andere Prioritäten zu haben.

Verkehrsschilder respektiert man als Opa mehr,
übersieht sie aber auch leichter.

Achtung, vertrauliche Silvester-Prognose:
Auch im Neuen Jahr wirst du ein Jahr älter!

Auch beim Klassentreffen nach Jahrzehnten:
keineswegs alle erwachsen!

Je weniger man noch zu leben hat,
desto weniger meint man gelebt zu haben.

Erst nimmt man die Alten nicht ernst,
dann nicht die Jungen.

Woran erkennt man Senioren?
Keine Zeit! Zu viel um die Ohren!

Kreist Opas Sinnen noch um Sex,
lässt die Quadratur des Greises grüssen.

Betagte Menschen lässt man gern links liegen,
was sie durchaus nicht immer bedauern -
endlich haben sie ihre Ruhe.

Im Alter lernt man, dass auch die anderen
nicht allzu viel lernten.

Vita
pathologica:
Ausbildungsstress.
Arbeitsplatzdepression.
Urlaubsneurose. Pensionsschock.
Altenheimphobie.
Todeshorror.
Exitus.

Die mit ihrem Alter schwindeln,
haben hoffentlich noch ein gutes Gedächtnis.

Mancher wird hundert Jahre
und darf uns so lange mit seinen Gelaber
hemmungslos langweilen.

Einladung zum Altenclub? Frechheit!

Auch Methusalems sind Kinder,
jedenfalls in Gottes Augen.

Das fortschreitende Alter ist das,
was immer näher kommt.

Die Kunst des Alterns: nicht zu veralten.

Das sollte doch Alte nicht wundern,
dass es bergab schneller geht als bergauf.

Alt? Leider ja. Altmodisch? Aber nie!

Ein alter Knacker, der sich an eine Junge bindet,
kommt aus seiner Welt nicht wirklich heraus
und in ihre nicht wirklich hinein.

Wenn die *Best-Ager* und *Silver-Surfer*
ins *Wellness-Spa* ihrer *Senioren-Residence* trotten,
schaut erwartungsfroh zu Freund Hein.

Wer achtzig- oder neunzigmal Weihnachten feierte,
sollte gehen, schon den Tannen zuliebe.

Wie viel Leben verpasst beim täglichen Pendeln
zwischen Wohnung und Arbeitsplatz!

Immer älter werden ist ja nicht so toll,
immer jünger werden wäre es aber auch nicht.

Als Opa kann man endlich tun, was man will,
nur, was man will, nicht mehr tun.

Schock an den Stätten der Jugend.
Wie gut kommt man ohne uns aus!
Was will der Alte hier?

Für Aktive ist das Alte ein Graus,
für Meditative ein Zuhause.

In frühen Jahren unfähig zur Treue,
in späten Jahren unfähig zur Untreue.

Anti-Aging-Präparate:
Sandschäufelchen gegen Wanderdüne.

Jung, alt oder *midlife* - Krise ist immer.

Die Zeit - den Jungen Schnecke,
den Alten Rennpferd, das sie gerade abwirft.

Immerhin tröstlich
dass auch die Ältesten noch geliebt werden,
jedenfalls von den Jüngsten.

Vielleicht macht die Natur die Alten immer älter,
weil immer weniger Landsleute nachrücken.

Im Alter unterlassen wir gern den Unsinn,
der uns sowieso überfordert.

Viele, die sich vor Runzeln fürchten,
sterben hinterhältigerweise schon glatt.

Alter schützt vor Torheit nicht!
Davon lebt die Schönheitsindustrie.

Wer sich nichts entgehen lässt,
damit er am Ende nichts vermisst,
vermisst es dann erst recht.

Alte werden nicht respektiert?
Sie werden sogar sehr respektiert!
Wenn was zu holen ist.

Vielleicht das Beste an der Jugend:
der Mangel an peinlichen Erinnerungen.

Wer Überzeugungen hat,
die er in seiner Jugend nicht bekämpfte,
verdient sie nicht.

Auch wer Frauen locker ins Bett bekam,
wird irgendwann schon froh sein,
wenn eine ihm heraushilft.

Die Zeit rennt ab siebzig so schnell davon,
dass man Mühe hat, nachzukommen.

Das beste Alter ist,
wenn sich bei dir Junge über Alte beklagen
und Alte über Junge.

Dumme Geschichte,
wenn die Genussfähigkeit schrumpft
und die Genussucht wächst.

Jung, kann man es sich nicht leisten;
alt, kann man es sich zwar leisten,
braucht es aber nicht mehr.

Man ist so alt, wie man sich fühlt:
vorgestern wie 70, gestern wie 100,
heute locker wie 30.

Besser alt noch jung
als jung schon alt.

Wer an ewige Fitness glaubt,
wird sein graues Wunder erleben.

Die dein hohes Alter feiern,
feiern in Klammern, dass sie jünger sind.

Nun wird er fünfzig und ist neugierig
auf die zweite Hälfte.

Was die Alten im Altenheim am meisten stört?
Na was schon - die Alten!

Das merkt man selbst: man ist nicht mehr agil;
das merken die anderen: man ist nun schon senil.

Unfreiwillig komisch - grauhaarige Revoluzzer
in ihrer geronnenen Pubertät.

Jung, wollen wir Bäume ausreißen,
alt, dürfen wir ausruhen in ihrem Schatten.

Hat man sich endlich ans Altern gewöhnt,
heisst es: Feierabend!

Mit 17 Selbstmordkandidat,
mit 70 gefragter Lebensberater -
Gott bewahre uns vor Voreiligkeit!

Rente gut, alles gut!
Auch ein Lebenskonzept.

Ist das Altenheim eine *Residenz*,
dann der Rollator eine Karosse.

Je wackliger die Schritte,
desto rüstiger schreitet das Alter voran.

Der Lebenslauf ist der einzige Marathon,
bei dem man niemand Erster sein will.

Um die Probleme des Alters zu bewältigen,
wäre es hilfreich, jung zu sein.

Wer verpassten Gelegenheiten nachtrauert,
vermiest sich schon wieder ein Stück Gegenwart.

Altersreife.

Wenn man den treuen Motor mehr schätzt
als die elegante Karosserie.

Misslungene Alte sind eifersüchtig auf die Jugend,
gelungene Alte freuen sich für sie.

Wer eine echte Herausforderung braucht,
kann's ja mal probieren mit Altenpflege.

Mancher, der draussen ein Leutnant war,
ist im Seniorenheim General.

Erheiternd, wenn lauernde Erben sterben,
bevor sie das lockende Erbe erben.

Am Ende hat man mit Glück
mehr befürchtet als erlitten.

Am Ende ahnen wir,
wie wir es hätten anfangen müssen.

Je mehr Kerzen auf der Torte,
desto weniger Puste, sie auszublasen.

Das reife Alter ist die Zeit, in der man
seine Brille braucht, um sie zu finden.

Wohlfühlen kann man sich in jedem Alter,
jung auf dem Spielfeld, alt auf der Tribüne.

Irritierend, wie Wiege und Sarg sich ähneln.

Dass man weiser wird, erkennt man daran,
dass man mit dem Älterwerden versöhnt bleibt.

Im Alter hilft keine Lobby, wohl aber ein Hobby.

Was bleibt, ist nicht das Geredete,
sondern das Geschaffene und sei es geschrieben.

Wer sich wissbegierig auf die Zeitung stürzt,
ist auch mit 90 noch quicklebendig.

Ach könnte man doch wieder so jung sein,
wie damals, als man sich uralte fühlte!

Wer kein freundliches Gesicht macht,
sieht zur Strafe älter aus als er ist.

Alter Freund - kostbar wie alter Wein,
nur ist die Flasche ziemlich leer.

Nota bene.

Die Gegenwart geniessen,
der Jugend keine Träne nachweinen
und sich freuen auf die Zukunft -
religiöse Alte können das.

Himmel wäre schon gut,
könnte man auch auf Erden bleiben.
Tja, alles haben kann man nicht.

Für's Poesiealbum:
Auch wer aussen schrumpft,
kann innen wachsen.

>>>

LEBENDE UND TOTE

Zum Tode verurteilt!
Wer ist das nicht?

Achtung, Lebensgefahr!
Unsichtbar an den Himmel geschrieben.

Wir sollten die Lebenden
nicht weniger respektieren als die Toten,
denn auch sie sind tot, nur später.

Seltsam, nichts zu wissen über die Zukunft,
ausser, was man gar nicht wissen will -
dass man sterben wird!

Wenn dann die ewige Ruhe angesagt ist,
werden wir selbst unsere schlaflosen Nächte
sehnlichst zurückwünschen.

Der Tod gehört zum Leben!
Wenn das ein Trost sein soll, dann auch:
Das Betrogenwerden gehört zur Liebe.

Manchmal ist das Leben die Hölle.
Bis wir Servus sagen müssen.
Dann ist es der Himmel.

Sterben.
Der grösste Schmerz.
Zum Glück auch der letzte.

Wären wir tot,
hätten wir vielleicht Lebensangst.

Seltsam zu denken, dass diese Zeilen
vielleicht mein letztes Lebenszeichen sind
oder deine letzte Lektüre.

Vielleicht braucht Gott das *Ewige Leben*,
um mit seinen Erklärungen durchzukommen,
warum es hier ist wie es ist.

Ihr Bestes nehmen die Erblasser mit ins Grab:
die Lebenserfahrung.

Was soll daran tröstlich sein,
dass wir verwesend *eins werden mit der Natur*?
Sie bedankt sich nicht und wir kriegen es nicht mit.

Das Leben ist der einzige Countdown,
bei dem man nie weiss, bei welcher Zahl man ist.

Krankheiten verraten die Ungeduld des Todes.

Vielleicht fliegt da hinten schon die Krähe,
die auf deinem Grab herumstolzieren wird.

Liest man im hohen Alter
die Sterbeanzeigen all der Jüngeren,
beschleicht einen das vage Gefühl,
sich *illegal* hier aufzuhalten.

Auch ganzseitige Todesanzeigen
landen im Müll.

Er hat jetzt eine Schildkröte,
er will doch mal sehen, ob sie wirklich
dreihundert Jahre alt wird!

Wer nicht ein bisschen schönreden kann,
sollte auch keine Grabrede halten.

Es gäbe mehr Suizide,
bestünde nicht das Risiko, sie zu überleben.

Und was den Schlachthof betrifft -
da gilt natürlich nur eins: Nicht mal ignorieren!

Wohl jeder Begrabene hat gelebt
weit unter seinen ethischen Möglichkeiten.

Manche Beerdigung begleitet hörbares Aufatmen.

Vom Fenster aus sieht er direkt auf den Friedhof,
aber nicht die Toten beschäftigen ihn,
sondern die Eichhörnchen.

Neugeborene und Sterbende
lassen schockartig das Ungeheure ahnen,
das sich abspielt zwischen Gott und Mensch.

Auch unfallfreie Formel-1-Piloten
drehen ihre letzte Runde im Leichenwagen.

Sterben heisst aber auch:
seine Sorgen restlos entsorgen!

Unsterblich ist nur der Tod.

Der Tod spielt schon mit uns:
Katz und Maus.

Am radikal einsamsten ist der Mensch,
der fürchtet, dass nach seinem Tod
niemand ihm nachweint.

Wir lauschen erregt letzten Worten,
um vielleicht doch jene Wahrheit zu erhaschen,
die wir nun mal nicht wissen können,
weil sie zu gross für uns ist.

Wer tot ist, macht jedenfalls nichts mehr falsch.

Gäbe es keinen Tod, hätten wir nichts zu lachen:
sie wären alle noch da - von Nero bis Hitler.

Nachrufe mit zu viel Gutem -
quasi Wiedergutmachung für üble Nachreden
mit zu viel Schlechtem.

Selbst im Exitus, wenn uns fast nichts mehr erreicht,
erfreut uns ein Kompliment - wetten, dass?

In Grabreden wird endlich gesagt,
was Verstorbene immer schon hören wollten,
nun aber ist es in den Wind gesprochen.

War jemand ein Schweinehund,
heisst es im Nachruf, er hatte *Charakter*.

Rundherum sterben die Leute.
Klar, Gott sammelt sie wieder ein.

Was wir ahnen,
wenn einer alles verzeiht,
selbstlos hilft, gottergeben stirbt -
das, Freunde, ist es!

Leichter, den eigenen Tod zu bedenken,
als den der Menschen, die man liebt.

Auch wer im Leben viel weinen musste,
wird deshalb im Sterben nicht lachen.

Jeder Atemzug - Grund zu unendlicher Freude;
pfeifen wir auf dem letzten Loch,
begreifen wir es.

Alle sind käuflich, nur nicht Gevatter Tod.

Alles, was wir unternehmen,
unternehmen wir unbewusst gegen den Tod.

Der Tod gehört zum Leben?
Oder zum Ewigen Leben, dessen Tor er ist?

Das Baby im Mutterleib,
gefragt, ob es da raus will in die Welt,
würde sich mit Händen und Füßen wehren.
So wehren auch wir uns gegen den Wechsel
in das bessere Jenseits der Welt.

Seltsame Philosophie,
wonach das ganze Welttheater spielt
ohne Sinn und Zweck
und Vorhang zu!

Aus ‚Sinnthesen‘:

Christenmenschen glauben,
dass kein Mensch im Tod bleibt,
sondern dass er woanders ist, wobesseres.

Wenn wir sterben,
trennt sich zwar die Seele vom Leib,
Gott aber nicht von der Seele.

Immer geht es abwärts und aufwärts zugleich,
abwärts zum Grab, aufwärts zu Gott.

Der Leib stirbt, die *Person* ist unsterblich.

Ist der Tod ist die einzige Möglichkeit,
in die jenseitige Vollendung zu gelangen,
dann ist er das Beste, was uns passieren kann.

Der Tod ist der Wechsel von der Frage zur Antwort,
von der Anklage zur Dankbarkeit,
vom Weinen zum Lachen.

Die Ganz Grosse Erfüllung
Der Tod als Preis für das ewige Leben.
Höchster Einsatz, höchster Gewinn!

Endet unsere Zeit, endet nicht unser Leben,
sondern unser Leben in der Zeit.

Nach dem Tod leben wir nicht mehr -
nicht mehr in der gewohnten Art.
Sondern der unsterblichen.

>>>

KLUGE UND DUMME

Je wahrer etwas ist,
desto rätselhafter, leider, ist es.

Geschlossene Denksysteme
- so zutreffend sie in Teilen sein mögen -
haben irgendwo einen Basisdefekt.

Wer weiss schon was, was weiss schon wer,
und wer was weiss, was weiss denn der?

Wir brauchen ein gewisses Quantum
an Vorurteilen, Irrtümern und Illusionen,
um leben zu können, ohne verrückt zu werden.

Denken heisst rätseln, Glauben heisst:
vertrauensvoll leben mit offenen Fragen.

Es wird so viel über Gott spekuliert,
dass dies allein schon ein Indiz sein könnte
für seine hartnäckig geleugnete Existenz.

Intellektualität braucht nur Intelligenz.
Klugheit braucht auch Vernunft.
Und Weisheit Charakter.

Alles ist absurd?
Dann diese Aussage auch.

Viel Verwirrung in der Welt
verdanken wir der Geistreichelei
prominenter Intellektueller.

Diskussionsforen - schön und gut.
Einsame Vordenker noch besser.

Smalltalks nerven den Nachdenklichen
wie Spaziergänge den Marathonläufer.

Unvernünftig, nur auf Verstand zu bauen.

Die Besserwisserei nimmt zu
im Quadrat der Entfernung zum Problem.

Mehr als Argumente überzeugen Anekdoten.

Manche haben viel Wissen und wenig Weisheit,
manche wenig Wissen und viel Weisheit.

Ahnung von nichts - Urteil über alles.

Die Vernunft rät mir,
dem Verstand nicht allzu sehr zu trauen.

Das Negative negiert sich positiv selbst.

Menschen mit 5 Prozent Wissen
haben gern recht zu 150 Prozent.

Der Geist weht, wo er will.
In Dummköpfen will er nicht.
Seine Verantwortung, nicht ihre.

Nichts gegen Besserwisser,
wenn sie es besser *machen*.

Ein eindrucksvoller Kopf
verspricht nicht bessere Gedanken,
aber stärkere Überredungskraft.

Es ist nicht dumm, sich gelegentlich
ein paar Dummheiten zu erlauben.

Anstatt uns zu bilden, machen wir uns schlau.

Weltanschauungen sind weniger logische Systeme
als Charaktermanifestationen.

Marx, Engels und Lenin
konzipierten ihre Thesen in der Bibliothek,
was einiges aussagt über die angebliche
Harmlosigkeit von Büchern.

Auch die wissenschaftliche Literatur
ist oft nur geistreiche Explikation falscher Prämissen.

Nicht wenige Doktorhüte sind ihren Doktoren
ein paar Nummern zu gross.

Der Kluge lernt auch auf dem Rummelplatz,
der Dumme nicht mal auf der Universität.

Bei mir Urteile, bei dir Vorurteile.

Probleme werden nicht kleiner,
wenn jeder etwas dazu sagt.

Wer nicht differenziert, polemisiert.

Ob analog oder digital -
Kluge bei Klugen, Dumme bei Dummen.
Nichts Neues unter der Sonne.

Wer nur seine Lieblingsideen hätschelt,
ist nicht gescheiter als wer nur Pommes isst.

Unbequeme Meinungen
muss man nicht lange wiederlegen,
es genügt sie zu tadeln als *unterkomplex*.

Nicht nur in der politischen Debatte
diskutieren weniger Lernbegierige miteinander
als Rechthaber gegeneinander.

Auch im unansehnlichsten Körper
kann zum Glück ein strahlender Geist wohnen
und sich sehr wohlfühlen.

Intellektuelle ärgert es,
wenn einfache Leute kluge Gedanken äussern,
ohne gross nachdenken zu müssen.

Wenn der Geist machtlos ist,
warum verfolgen dann Machthaber
mit Vorliebe Intellektuelle und Künstler?

Vorurteil und Besserwissen -
zwei Esel ergeben noch kein Rennpferd.

Überzeugungen - meist überzogen.

Ich denke, also bin ich.
In Schlaf, Traum, Rausch, Ekstase
bin ich aber auch.

Wir sind immer für das Vernünftige -
sofern es für uns von Vorteil ist.

Intelligent ist,
wer seine Dummheiten für sich behält.

Wissenschaft kann viel wissen,
nur, warum sie es kann, weiss sie nicht.
Sie operiert im Vorgarten des Hauptproblems.

Es gibt keine Wahrheit!
Ein Diktum, das manche grinsend bejahen -
traurig, aber wahr.

Zahllose Meinungen behalten wir bei,
nicht, weil wir sie noch für richtig hielten,
sondern weil wir uns nicht korrigieren wollen.

Alles erscheint oft sinnlos,
und vielleicht ist genau das am sinnvollsten,
weil am herausforderndsten?

Beliebtestes aller Wahrheitskriterien:
Sagt es der Freund, ist es richtig,
sagt es der Feind, ist es falsch.

Es lebe die Pluralität.
Dächten alle zu allem das Gleiche,
wäre die Menschheit Beton.

Gedruckte Meinungen
wirken gewichtiger als gesprochene.

Argumente dienen seltener der Klärung
als der Überredung.

Schon gut, dass manche kaum denken,
sie kämen eh nur auf dumme Gedanken.

Wer Argumenten nicht gewachsen ist,
schätzt Fundamentalisten und Populisten.

Arm an Nachdenken - reich an Vorurteilen.

Wird alles Beweisbare immer zweifelhafter,
dann unsere Beschränktheit immer deutlicher.

Der meist missbrauchte Sinn ist der Scharfsinn.

Wissen im Komplott mit Gewissenlosigkeit -
da fühlt Satan sich am wohlsten.

Kompromiss - Akzeptanz der Diskrepanz,
die humanste Harmonie.

Was dem Dummen intelligent vorkommt,
kommt dem Intelligenten dumm vor.

Überzeugung - schlechtestes Argument,
aber beliebtestes.

Vormals brauchte man Argumente,
jetzt hat man ‚Studien‘.

Davon versteh ich nichts!
Also bin ich dagegen.

Die Moderne kippte mit ihrer Skepsis
ganze Fässer voll uralter Weisheit
in den Gully des Vergessens.

Wenn zwei miteinander reden,
reden zwei Erfahrungs-Welten miteinander,
also zwei, die füreinander *Aliens* sind.

Intellektueller -
der mit der Schwellenangst vor dem Einfachen.

Der akademische Berufsphilosoph
ist weniger Philosoph um der Wahrheit willen,
als wegen des lukrativen intellektuellen Vergnügens.

Wenn der Geist müde wird, tanzen die Dämonen.

Wer recht hat, hat recht, und sei er des Teufels;
wer aber unrecht hat, hat unrecht,
und sei er ein Engel.

Wer sich für einen schlauen Fuchs hält,
ist öfter mal ein dummes Schaf.

Weiss einer mal wieder keine Antwort,
ist natürlich die Frage falsch gestellt.

Ignoranz - Treibstoff der Illusion.

Botox schlägt *Cortex*.

Besserwisser - unverbesserlich.

Hat man sich erst mal entschieden,
findet man auch Begründungen dafür.

Wissen ohne Bildung - Küche ohne Koch.

Wie viel ‚Privatmeinung‘
ist nur verinnerlichte öffentliche Meinung?

Der Intellektuelle gilt oft als herzlos.
Das Herzloseste aber ist Gedankenlosigkeit.

Selbst auf seinem Spezialgebiet
weiss keiner mehr als der Frosch vom Amazonas.

Naturwissenschaftler fragen nach dem Ding,
Geisteswissenschaftler nach dem Sinn.

Das ganze Ausmass unserer Dummheit zu erfassen.
sind wir nicht klug genug,

Jeder urteilt heute über alles, also dilettantisch.

Siebengescheite und Neunmalkluge -
aufgedonnerte Nullen.

Die nackte Wahrheit wirkt oft obszön,
weshalb wir sie eloquent bemänteln.

Lieber *Einer* mit drei Meinungen,
über die er mit sich reden lässt,
als drei mit *einer* als Dogma.

Was helfen runde Tische,
wenn die Köpfe eckig bleiben?

Dumme leben als Ausrufezeichen,
Intelligente als Fragezeichen.

Auch Demenz hat Vorteile:
Man vergisst mit einem Zentner Wichtigem
zehn Zentner Unwichtiges.

Man kann jeden Blödsinn grossartig finden,
man muss nur blöd genug dafür sein.

Der Besserwisser hat es am besten:
er thront immer schon neben dem lieben Gott.

Wir Ratlosen brauchen einen Berater, der uns berät,
welcher Berater uns am besten beraten kann.

Leute zum Reden gibt es genug, aber nicht viele,
mit denen man Gedanken austauschen kann.

Offenbar versteht er was von der Sache!
Jedenfalls habe ich kein Wort verstanden.

Spezialisten, Stammtischler und Revoluzzer
halten ihre Details für das Komplette.

Wenn speziell Leid das Denken fördert,
haben grosse Denker gross gelitten.

Manche halten sich für intelligent
und sind bloss intrigant.

Die einen reden,
die anderen haben was zu sagen.

Denken macht klug, lieben macht weise.
Beides zusammen macht menschlich.

Lebt mancher Denker in der falschen Zeit?
Fehlt mancher Zeit der richtige Denker?

Wir verstehen natürlich gar nichts falsch,
sondern die anderen drücken sich falsch aus.

Wer zerstreut scheint,
ist vielleicht gerade konzentriert auf Wichtigeres.

Ahnungslosigkeit hat auch Vorteile:
man kann zu allem fröhlich seinen Senf geben.

Auf seinen klugen Kopf kann man nicht stolzer sein,
als das Schwein auf seine Schinken.

Lange hielten sich Männer für die Klügeren,
weshalb sie heute besonders dumm dastehen.

Niemand unfreier als der Philosoph
in der gnadenlosen Zwangsjacke der Logik.
Befreiung allenfalls durch Intuition.

Statt Weltbilder vor sich her zu tragen,
sollte man sie öfter an den Nagel hängen.

Der Ungebildete ist ein Vielfrass,
der Gebildete ein Feinschmecker.

Vorurteile sind Fertiggerichte,
Urteile muss man selber kochen.

Einfache Menschen reden *einfach*,
eitle Menschen reden wie auf Stelzen.

Wie jeder Mensch seinen Schatten,
hat alles Menschenwissen seine Dunkelheit.

Wenn etwas grundfalsch ist,
ist das Gegenteil noch lange nicht goldrichtig.

Wir halten für klug, woran wir uns gewöhnten,
und für dumm, was wir nicht kennen.

Wie ein kluger Mensch einmal sagte ...
was, wer so redet, eher *nicht* beurteilen kann.

Wir können nicht fremdworten wie die Experten
sie aber könnten öfter mal alltagsreden wie wir.

Sag was zum ersten Mal,
und schon kleben die Neider einen Bart daran.

Intellektuelle haben das Hirn auf der Zunge.

Intelligente Menschen
ziehen aus jedem Gespräch Gewinn,
ob bei Genie oder Idiot.

Der Intellektuelle
verblüfft durch das Komplizierte,
der Weise durch das Einfache.

Wer neunmalklug ist,
siebengescheit ist er auch.

Willst du dich isolieren,
brauchst du bloss zu differenzieren.

Grösstes Gehirn oft bei Idioten,
wie ja auch der grösste Unsinn oft
in den dicksten Büchern steht.

Intelligenz ist nicht alles -
der Kluge kann böse sein und der Dumme gut.

Gescheite erkennt man daran,
dass sie die Nase auch mal in Bücher stecken;
Trottel erkennt man daran, dass sie
die Nase stets hoch tragen.

Abendländisches Denken
ist für Hinz und Kunz *Achduliebergott*,
chinesisches Denken aber *fernöstliche Weisheit!*

Das Körnchen Wahrheit in vielen Irrtümern
kann nachhaltiger sein als alles Falsche.

Ist einer doof,
ist es besonders doof,
wenn er ein doofer Doktor ist.

*Ich kann es beurteilen,
weil ich es selbst erlebt habe!*
Und vielleicht damals schon
falsch verstanden.

Auch *positives Denken*
macht faule Äpfel nicht besser.

Wenn die Klugheit anklopft,
verrammelt die Schlaueheit die Tür.

Auch wer sich oft irrt,
ist deshalb nicht schon unglaubwürdig.

Unangenehme Argumente hassen wir,
und den, der sie vorbringt, gleich mit,
und wir vergessen es ihm nie.

Für Philosophen sind *letzte Fragen* erste.

Lieber noch Gänse stopfen,
als ignoranten Schülern Wissen eintrichtern.

Intelligenter als wer Kompliziertes versteht,
ist wer unkompliziert darüber reden kann.

Alle wollen gescheit sein.
Gescheiter wäre es, alle wollten gut sein.

Gäbe es keine Wahrheiten,
dann gäbe es auch keine Lügen.

Es ist uns immer noch lieber,
man hält uns für clevere Halunken
als für dämliche Trottel.

Vernünftige Leute -
verschaukelt von schlaunen.

Ideen stellen uns in Frage,
Ideologien in Antwort,
und zwar schlechte.

Was du nicht im Kopf hast,
verschafft dir auch nicht die Faust.

Wenn jemand mit Geist argumentiert
und ein anderer mit Geld argumentiert,
wessen Argument ist wohl stärker?

Der Vernünftige denkt mehr als er spricht,
der Unvernünftige spricht mehr als er denkt.

Wir haben zwei Intelligenzquotienten,
einen höheren, wenn wir mit uns allein sind,
und einen niedrigeren in der Menge.

Die Hirnkapazität ist ungeheuer;
muss sie auch, wegen dem ganzen Müll darin.

Wir sind Fische im Aquarium,
die über die Weltmeere schwadronieren.

Watson hat zwar den Doktor,
der Klügere aber ist Sherlock Holmes.

Was nutzt ein Fass voll Wissen,
wenn das Spundloch verstopft ist?

Antworten haben,
was Fragen *nicht* haben:
ein Verfallsdatum

Fast nichts ist so oder so,
fast alles ist sowohl als auch.

Was ich nicht weiss,
macht mich nochmal so heiss.

Mehr als das Gesagte
überzeugt bekanntlich das Gelebte,
nicht zuletzt das Vorgelebte.

Dem Gefühlsmenschen fehlt es an Erkenntnis,
dem Kopfmenschen an Verständnis.

Alte Begriffe verstellen gern Richtigeres, Besseres -
was speziell Theologen beherzigen sollten.

Es ist nicht so, als würden wir nicht viel denken,
man denke nur an unser Anspruchsdenken!

Seltsam, dass Leute, die gescheite Bücher schreiben,
oft so dumm daherreden.

Auch Intelligenztests
könnten mal einen Intelligenztest vertragen.

Wer Bescheid wissen will,
muss auch mal zur Kenntnis nehmen.

Immer der Klügere sein wollen
ist ganz schön dumm.

Auch ein Lexikon im Kopf
macht noch nicht gebildet.

Verstand wie Klavier:
wenn nicht gebraucht, verstimmt.

Instrumentelle Vernunft -
das Rationale im Dienst des Emotionalen.

Dem Gebildeten sagt ein Grashalm mehr,
als dem Tölpel die ganze Wiese.

Für Weisheit ist Wissenschaft zu dumm.

Informierte in Europa verstehen Amerika besser
als Nichtinformierte in Amerika.

Manche missfallen uns trotz ihrer Klugheit,
und manche mögen wir trotz ihrer Dummheit.

Jeder darf so dumm oder gescheit sein wie er will,
so lange er uns nicht herumkommandiert.

Viel Philosophisches zeugt vor allem von einem:
der Überanstrengung des Begriffs.

Das Interessante zahlloser Studien ist,
dass sie aufwendig genau das herausfinden,
was Oma auch immer schon sagte.

Der Geist weht, wo er will,
und wenn er Lust hat, auch im Kopf.
Hat er keine Lust, ist der Kopf tot.

Shitstorm statt Brainstorm,
Fitness-Studio statt Akademie.

Je grösser das Vorurteil,
desto geringer die Sensibilität.

Florett gegen Axt - sinnlose Debatte.

Alle halten sich für besonders gescheit.
Warum passiert dann so viel Dummes?

Auch die klügsten Köpfe
geben mal horrenden Unsinn von sich
und verschenken damit ihren guten Namen
an Narren, die sich darauf berufen.

Wer *politisch korrekt* denkt,
denkt deshalb nicht schon überhaupt korrekt.

Skepsis ist unter den Denkweisen,
was schlechte Laune unter den Stimmungen ist.

Der Konsens verträgt Mundfaulheit,
der Dissens steht unter Erklärungszwang.

Der notorische Zweifler
macht permanent intellektuelles Harakiri.

Gründliches Nachdenken ist so lästig,
dass man es beim Urteilen gern überspringt.

Wahrheit interessiert nicht so sehr,
sie könnte ja peinlich sein.

Wer nur glaubt, was er sieht,
sieht auch nur, was er glaubt.

Weltanschauungen.
Alles in allem mehr oder weniger
fragwürdige Sehgewohnheiten.

Das Licht der Aufklärung
erwies sich auch nur als Notlaterne
und ihre Klarheit als Nebel.

Als die Aufklärer glaubten,
die schnurgerade Strasse gefunden zu haben,
fanden sie sich wieder im Labyrinth.

Kritischer Rationalismus:
tatsächlich auch nur ein schwankendes Boot
im Meer des Numinosen.

Offene Lebensrätsel sind Löcher im Käse -
man nimmt sie hin und lässt es sich schmecken.
Gott ist Schweizer.

Ist die Ungewissheit in allem prinzipiell,
muss die Toleranz es auch sein.

Das Fehlen von Beweisen beweist nicht
die Nichtexistenz von Wahrheit.

Die besten Erkenntnistrüffel finden sich
immer noch im Revier der Religionen.

Nur Wissen - so dumm wie nur Glaube.

Spirituelle Impotenz -
proportional zur Faktensucht.

Philosophie ringt mit Fragen,
Theologie mit Antworten.

Sicher ist nichts mehr,
nicht mal das Amen in der Kirche.

Religionen.
Agenturen spiritueller Möglichkeiten
in geistfeindlicher Welt.

Alles Denken ist direkt oder indirekt
eine Auseinandersetzung mit Gott
und dann erst alles andere!

Spiritualität kann vieles sein,
für Christen ist sie Vertrauen darauf,
dass sich am Ende alles als sinnvoll erweist.

Man denke über Gottvertrauen wie man will,
jedenfalls organisiert es das Leben
besser als alles andere.

Glaube und Wissen - zwei Paar Schuhe,
und am besten geht man durchs Leben
mit einem Schuh aus jedem Paar.

Summa summarum:
Prinzipielle Ungewissheit -
die allein mögliche Wahrheit;
bedingungsloses Gottvertrauen
die allein mögliche Sicherheit!
Basta und Amen.

>>>

GUTE UND BÖSE

Moral will richtiges Tun,
Religion will richtiges Sein -
als Basis für richtiges Tun.

Nach Goldener Regel
soll man anderen *nichts Böses tun*,
laut Bibel aber soll man ihnen *Gutes tun*!
Unterschied zwischen Allerweltsethik
und Anspruch der Religion.

Wir fühlen uns gut,
wenn wir etwas für andere tun,
und sei es nur, dass wir sie anlächeln.

Entweder - oder:
Man ist schnell mit Urteil und Verurteilung
oder man hat Sinn für Tragik.

Es gibt auch eine Arroganz der Guten,
nämlich die Arroganz des Pharisäismus.

Schlechter Mensch
ist mehr oder weniger jeder,
doch wenn mit schlechtem Gewissen,
ist er fast schon wieder gut.

Gutes mitten im Schlechten,
Schlechtes mitten im Guten.

Wir sind alle Betrüger -
irgendwann unserer selbst.

Das schlechte Gewissen ist das gute.

Weil es alle so machen, machen alle es so!
Die normative Kraft des Bequemen.

Nicht *grosse* Taten machen uns gross,
sondern *gute* Taten, und seien sie noch so klein.

Wenn *ich* es nicht mache, macht es ein anderer!
Von allen faulen Ausreden die unsterblichste.

Vielleicht besser oft Gutes, als selten sehr Gutes.

Bei aller Menschenliebe, lieber Gott -
manche wären wirklich nicht nötig gewesen!

Wer anderen grundsätzlich das Schlechteste zutraut,
ist an Schlechtigkeit kaum zu überbieten.

Das ganze Leben ist eine Gerichtsverhandlung,
worin die Taten den Worten das Urteil sprechen.

Missbrauch spricht so wenig gegen gute Bräuche
wie das Schwarzfahren gegen die U-Bahn.

Vielleicht sind wir erst richtig des Teufels,
seit den Tagen, da wir ihn abschafften.

Kollateralnutzen des Guten:
Hilfe hilft auch dem Helfenden.

.Der Mensch ist schlecht?
Das sag mal deinem Lebensretter.

Alles Lebendige braucht konträre Pole:
Wären wir nicht fähig zum Bösen,
dann auch nicht zum Guten.

Angenehmer ein philanthropischer Trottel
als ein narzisstisches Genie.

Nicht auszudenken, was wir anstellten,
würde uns das Leben nicht manchmal prügeln
oder wenigstens Prügel androhen.

Schlechte Menschen -
hauptsächlich schlecht konditionierte Menschen.

Das meiste Unglück bringen nicht *ganz* Böse,
sondern Halb- und Viertelböse,
also du und ich.

Ist unsere Arbeit sicher und anständig bezahlt,
gehn wir zufrieden in den Feierabend -
auch aus der Giftgasfabrik.

Naturkatastrophen haben auch Entlastendes:
wir sind nicht schuld an *allem!*

Böse Menschen haben auch ihr Gutes -
sie sind jedenfalls nicht langweilig.

Nutzt es der Karriere, würde mancher
sogar ein anständiger Mensch.

Vieles ist gut,
nicht weil *wir* so gut sind,
sondern weil die Polizei so gut ist.

Der Nachteil imponierender Vorbilder -
sie verpassen dir ein schlechtes Gewissen.

Auch wer gegen Moralisieren allergisch ist,
reagiert hypermoralisch, wenn betrogen.

2000 Jahre Psychoterror
durch klerikalen Moralrigorismus.
Therapeuten verdienen noch immer daran,
und nicht die Kirche zahlt.

Hat gedauert, bis man zugab,
dass Gauner nicht nur aus dem Souterrain kommen,
sondern mehr noch aus der Belle-Etage.

Besser als der beste Rat - die halbwegs gute Tat.

Jede Lüge kriegt Junge:
immer neue Lügen müssen die alten stützen.

Wie der heilige Georg mit dem Drachen,
kämpfen wir mit dem inneren Schweinehund,
wenn auch mit weniger Fortune.

Manches Spottlied auf das Schlechte ist nur
eine verschämte Hymne auf das Bessere.

Wer Anfechtungen kaum kennt,
hat leicht moralisieren.

Das Anständige ist unzerstörbar,
weil jeder davon profitieren will.

Wenige gute Menschen finden sich gut,
wenige schlechte Menschen schlecht.

Wir können sehr gut damit leben,
dass es im Grunde falsch ist, wie wir leben.

Mehr Wissen bedeutet nicht mehr Moral,
sehr gern aber das Gegenteil.

Kanzelprediger, Kabarettisten, Rapper
befinden sich in der überaus angenehmen Lage,
von Rückfragen verschont zu bleiben.

Wenn auf den Selbstmordattentäter
im Paradies 72 Sexspielinnen warten,
wer wartet dann auf seine Opfer?

Auf eine Untat kommen tausend Unterlassungen,
die oft noch schlimmer sind.

Mitgefühl mit prominenten Pechvögeln
meist wesentlich ausgeprägter als Mitgefühl
mit Nachbar Wieheissterdochwieder.

Gesinnungsethik und Verantwortungsethik
gehören zusammen wie ein Ehepaar,
auch wenn die Fetzen fliegen.

Mehr Unheil als den Leidenschaften
verdanken wir den Machenschaften.

Viel Gutes bleibt ungetan,
weil man fürchtet, es sei unerwünscht -
was leider oft ein Irrtum ist

Güte ist, wenn das Gute Hand anlegt.

Nichts nur klug, nichts nur dumm;
nichts nur achtbar, nichts nur lächerlich,
nichts nur gut, nichts nur böse.

Kein Mensch weiss,
welchen glücklichen Umständen er es verdankt,
dass er noch so anständig ist.

Du weisst nicht, wofür du gut sein sollst?
Der Hilflose wartet auf deine Hilfe,
der Leidende auf deinen Trost,
der Arme auf dein Geld.

Das Wort Sünde ist out, die Sache Sünde ist in.

Schwindeln gehört zum Geschäft:
kein Personalchef wünscht sich Verkäufer,
die nicht auch mal Märchen erzählen können.

Für dich die Pflicht, für mich die Kür.

Besser eine menschendienliche Lüge,
als eine menschenverletzende Wahrheit.

Wie man zum Laster verführt, weiss jeder,
wie man aber zur Tugend verführt,
das weiss der Himmel.

Das Traurige am Bösen ist,
dass es so viel Spass macht.

Wir sind nicht schon okay,
weil wir im Supermarkt nicht klauen.

Wer sich moralisch aus dem Fenster lehnt,
sollte sich gut festhalten.

Lieber Teufelskerl als komischer Heiliger.

Nicht übel, als schlechter Mensch zu gelten -
man ist noch gut für positive Überraschungen.

Dummdreistes Leugnen von Schuld -
besonders beliebt bei Pubertären und Patrioten.

Moralpedanten haben ein peinliches Problem:
sie müssen zugeben, dass Jesus vor allen Frauen
besonders schätzte die Maria Magdalena.

Viel Übles bleibt ungetan,
nicht, weil wir so gut sind, sondern weil wir
gerade anderweitig beschäftigt sind.

Der erhobene Zeigefinger ist passé,
dafür haben wir jetzt den Stinkefinger.

Der Anständige mag der Dumme sein,
sympathischer ist er aber doch.

Ein Gramm Anerkennung bessert mehr
als eine Tonne Anklage.

Schmutzige Hände -
mehr im Büro als auf dem Bau.

Das geringste Fingerspitzengefühl
hat der erhobene Zeigefinger.

Je ahnungsloser, desto fordernder;
je wissender, desto nachsichtiger.

Das Gewissen ist manchem nur ein Hund,
der dressiert wird, bis er folgt auf s Wort.

Manche halten sich für tadellose Menschen,
weil sie andere Menschen nicht umbringen.

Das Gute, das wir uns abringen,
scheinbar Tropfen auf den heißen Stein,
vielleicht aber Rettung für eine verdurstende Seele.

Was bezüglich Moral heute noch interessiert,
sind allenfalls Zahlungsmoral und Kampfmoral.

Andere machen es doch auch!
Also bin ich gerade so erbärmlich wie sie.

Gutherzige Menschen wünschen sich oft,
sie könnten herzloser sein.

Viele, die uns Moralpredigten halten,
sollen sie besser an sich selbst richten.

Recht auf Rache!
Wie Tugend des Tötens.

Lob bessert, Tadel bösert.

Ich bin halt so!

Klar: Biologist, ‚Darwinist‘, Egoist.

Weil es noch Schlechteres gibt,
ist mein Schlechtes noch nicht gut.

Die sich für das Gute zuständig erklären,
wie die Religionen und Konfessionen,
riskieren eine enorme Blamabilität.

Moralpredigten sind das,
was Böse überhören und Gute nicht brauchen.

Die Menschen sind nicht schlechter geworden,
die Journalisten aber bekanntlich besser.

Gott kennt die Schuld, aber auch die Verdienste,
von denen sogar wir selbst nichts wissen.

Damit die Vorbildlichen uns nicht degradieren,
entrücken wir sie ins Überlebensgrosse.

Aus Spass spielte er den netten Mitmenschen
und war überrascht, wie gut es sich anfühlte,
weshalb er es zum Hobby machte.

Auch wenn er bereichert,
ist Altruismus nicht Egoismus.

Böse nicht verteufeln!
Gute nicht vergöttern!

>>>

SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Kein Henker, wo Denker.

Inakzeptabel der Mord.
Unverzeihlich die Todesstrafe.

Tötet einer, nennen wir ihn Mörder;
verurteilt einer jemand zum Tode,
nennen wir ihn Euer Ehren.

Die Todesstrafe
kann allenfalls Rachsucht befriedigen -
unser Allerschäbigstes.

Mancher bedauert sogar die Unmöglichkeit
der Todesstrafe für Selbstmordattentäter.

Ob die Androhung der Todesstrafe
jemals jemanden vom Mord abgehalten hat?

Über andere zu Gericht sitzen
möchte man nicht einmal zum Spass,
geschweige denn professionell.
Aber es muss sein.

Nur ein Richter,
der mit sich ins Gericht geht,
ist ein rechter Richter.

Je ehrlicher zu mir,
desto nachsichtiger zu dir.

Auch Menschen, die man *wegsperr*en muss,
sind immer noch Menschen.

Verbrechensopfer und Angehörige
müssen nicht Gnade vor Recht ergehen lassen -
wir aber dürfen es.

Den Anteil von Erbe, Schicksal und Mitwelt
an kriminellen Handlungen ergründet niemand,
weshalb moralische Entrüstung dumm ist.

Wer auch Schuldigen gegenüber fair bleiben kann,
ist der wahrhaft vornehme Charakter.

Resozialisierung ist eine unsichere, teure Massnahme,
doch einer humanen Gesellschaft nur recht und billig.

Sässen die Opfer über die Täter zu Gericht,
würden Opfer zu Tätern und Täter zu Opfern.

Wer Opfer versteht, versteht Täter noch lange nicht.
Wer Täter versteht, versteht Opfer sowieso.

Wer entlassen wird aus dem Gefängnis,
wird eingesperrt ins Nachurteil.

Jüngstes Gericht:
menschliches Urteilen und Verurteilen
in göttlicher Revision.
Hoffentlich.

Waffe im Haus -
Gelegenheit macht Mörder.

Eines der stärksten Motive
für kriminelles Verhalten ist Unrecht
durch Schicksal, Politik und uns.

Wer kriminell wird
bei Androhung von zehn Jahren Haft,
wird es auch bei Androhung von zwanzig.

Gern zeigen wir die Leichen in fremden Kellern,
um abzulenken von den eigenen.

Viele sitzen überlange Haftstrafen ab,
weil Majestät der Bürger Strafverschärfung wollte,
bevor er dann über die Haftkosten jammert.

Das einzig Gute an Selbstmordattentätern ist,
dass wir nicht jedes Mal neu diskutieren müssen
über Todesstrafe ja oder nein.

Lebt die erste Welt auf Kosten der dritten,
dann macht sich die erste an der dritten schuldig,
und wir alle sind freilaufende Kriminelle.

Müssten alle vor den Kadi,
die *indirekt* an Straftaten beteiligt waren,
die sie verabscheuen und verurteilen -
die Justiz würde kollabieren.

Die schmutzigsten Hände -
mit allen Wassern gewaschen.

Wäre das Leben gerecht,
hätten wir nichts zu lachen.

Wäre Selbstgerechtigkeit tödlich,
lägen wir alle im Grab.

Es führt leicht in die Irre,
Menschen nach ihrem Aussehen zu beurteilen,
weshalb Justitia verbundene Augen hat.

Das Jüngste Gericht
wird wohl nicht davonkommen
ohne Berufungsanträge des Teufels,
dem Gott mit den Delinquenten
zu nachsichtig ist.

Anklagen ist menschlich,
vergeben ist göttlich.

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERTERTE

Lebensziele? Aber viele!
Jede Menge Spass und Spiele.

Drittes Jahrtausend.
Nein, es kommt nicht, wie befürchtet!
Sehr gern aber schlimmer.

Bis gestern Kultur das Ideal,
jetzt angesagt die *Kultur der Unkultur*.

Ist die Sprache das Haus des Menschen,
dann wohnen immer mehr Leute in Bruchbuden

Motor des ganzen Rummels:
Angst, etwas (Überflüssiges) zu verpassen.

Hochkultur kann man kaufen,
Alltagskultur muss man selber machen.

Kultur verhält sich zur Zivilisation
wie die Kathedrale zum Supermarkt.

Sie haben es geschafft:
Man geniert sich seiner Bildung
und versteckt sie.

Proletarier wurden Bürger,
Bürger wurden Proleten.

Je mehr auf dich einstürmt,
desto leergefegter fühlst du dich.

Der Fortschritt ist das sündteure Pferd,
das derzeit mit dem Reiter durchgeht.

Die Leute halten es für Lebenskunst,
zu tun, was die Leute tun.

Worum geht es letztlich beim Sport?
Um die Geldmeisterschaft, was sonst.

Wenn alles schon totgeredet ist,
reden wir noch mal darüber in der Talkshow.

Hardrock - zehn Takte gehört, alles gehört.

Festivalitis, Eventomanie, Hype-Hysterie!
Zeitvertreib für Fortgeschrittene.

Vor Gott stecken wir alle in der Subkultur.

Drei Tage im Kloster -
nicht nachhaltiger als drei Liter im Tank.

Ins Konzert geht er nicht mehr -
müsste er ja sein Handy beiseitelegen.

Image - Geschenkpapier;
Inhalt zeigt sich beim Auspacken.

Aristokratie - nicht das Richtige,
Prollokratie aber auch nicht.

Wann kommt die Todesstrafe
für modische Trendverbrechen wie
Piercings, Tattert Jeans, All-over-tatoos
und auf doof gepolte *Basecaps*?

Früher hiess es Reklame und galt als Prahlerei,
jetzt heisst es Werbung und ist *voll geil*.

Frische Landluft? War mal. Jetzt: Gülle!

Befeuchten Sie die Augen mit unseren Augentropfen!
Ein ehrlicher Blick in die Welt tut es auch.

Alles okay? Nokay!

Die meiste Zeit hat man mit Leuten zu tun,
die Mona Lisa mit Schnurrbart *saukomisch* finden.

Beim *Bund* lernten die Jungs immerhin Disziplin,
aber die Wehrpflicht ist ja nun abgeschafft.

Die Welt ist eine Zumutung wegen Typen,
die an der Schranke den Motor laufen lassen
und im Parkhaus zwei Stellplätze brauchen.

Den Amis merkt man immer noch an,
dass sie, anstatt die Schulbank zu drücken,
in den Wilden Westen ritten.

Je abgedrehter, desto angesagter.

Vieles, was *cool* sein soll,
ist ganz schön unverschämt.

Die ungehobelte Unterschicht
hat unerwartete Konkurrenz bekommen:
die ungehobelte Oberschicht.

Der Plebejer anerkennt Kultur dadurch,
dass er einen Bogen um sie macht.

Boulevardpaparazzi wie Strassenköter:
Nase immer in - genau!

Die Leute werfen die Blödzeitung
nach dem Rumblättern lässig in die U-Bahn -
okay, können wir drauf rumtrampeln.

Im Vergleich zu früher haben wir
mehr Aufklärung, Demokratie, Emanzipation,
Müll, Lärm, Gift und Werbung.

Weltkulturerbe ist das,
was nach vorhersehbaren Katastrophen
wohl nicht einmal vermisst wird.

Man bastelt an seinem *Image*,
erfindet sich immer wieder *neu*,
optimiert seine *soziale Performance*,
nur wer man ist - null Ahnung.

Immer Neues stürzt auf uns ein,
bevor wir das Alte verkraftet haben.
Her mit der Novitätsbremse!

Ich amüsiere mich, also bin ich!
Öfter mal zu bedauern.

Irgendwann wird es schwierig,
irgendwo noch Menschen zu treffen,
die nicht frenetisch herumtounen.

Anstelle von *super*
hatten wir hundert nuancierende Wörter.
Selber schuld, sagt mein Neffe.

Spielt *wahr* noch irgendwo eine Rolle,
dann in der allgegenwärtigen Verwehrlosung.

Bedeutet Fortschritt der Zivilisation
inzwischen notwendig Rückschritt der Kultur?

Die alle Kraft zum Überleben brauchen,
haben allerdings für Kultur nicht mehr viel übrig.

Für die, die unten feiern, ist es Musik,
für die, die oben wachliegen, wüster Lärm.
Mehrheit sympathisiert mit unten.

Hängt meine Selbstachtung davon ab,
dass ich angesagte Klamotten trage,
bin ich eine Schaufensterpuppe.

Sprache, Kleid der Gedanken.
Und natürlich meist von der Stange.

Mode ist die Methode,
Originale zu verwandeln in Kopien.

Was Manieren betrifft,
sieht man überall Rückschritt.
Das macht der Fortschritt.

Sightseeing? Was willst du denn sehen?
Egal - Hauptsache, es tut sich was!

Gerenne, Gerede, Gegaffe, Geknipse.
Touristen jagen Tempelgötter in die Flucht.

Niemand lässt Touristen in seinen Pferdestall,
aber im Haus Gottes herumlärmern,
das dürfen sie.

Nichts zu weit, um sich selbst auszuweichen,
nicht mal ein millionenteurer Trip ins All.

Je mehr Ratgeber, desto ratloser die Beratenen.

Überall Preisverleihungen,
um sich im Ruhm der Preisträger zu sonnen.

Vielleicht sprechen Tiere deshalb nicht,
weil das, was Menschen alles so von sich geben,
ihnen glatt die Sprache verschlägt.

Manche telefonieren im Urlaub
so viel nach Hause, dass man sich fragt,
warum sie überhaupt wegfahren.

Wohin wir auch reisen -
es ist nicht so aufschlussreich,
als wovor wir flüchten.

Fernreisen helfen auch nicht
anzukommen bei sich.

Ein Ei ist keine Nachricht.
Eine Nachricht ist das Ei des Kolumbus.
Oder besser noch ein faules Ei.

Auch der Wohlstand frisst seine Kinder.

Je fetter die Totschlagzeilen,
desto fetter die Gewinne der Leichenfledderer.

Wird es Mode, wandert man sogar wieder-
natürlich auf der Prestigeroute nach Santiago.

Wumm-Wumm-Wumm-Wumm!
Wer einen Weltkrieg überlebt hat,
überlebt auch Heavy Metal.

Eine Musik, die nur das Fortissimo kennt,
ist wie ein Mensch, der immer nur schreit.

Offenbar stammen wir zunehmend vom Affen ab.

Auch Linienflüge können auf dem Holzweg sein
und Fernreisen feststecken in Sackgassen.

Hundert Pferde unter der Haube
bringen menschlich ja auch nicht weiter
als *eins* vor der Kutsche.

Drei Stunden Klatsch und Tratsch.
Ein reizender Abend!

Der Zeitgeist ist eine Mode,
auf die man sich voreilig einigte.

Erfolg, Freiheit, Abenteuer!
Mit Produkten aus Ihrem Einkauf-Center!
Na, wenn das kein Schnäppchen ist.

Beamtenversorgung -
sogar aus Jagdhunden werden Schosshunde.

Wären alle Sportler gedopt
und wären alle Sportfunktionäre korrupt,
die Sportfreaks stürmten trotzdem das Stadion.

Rekordjägerei hat allenfalls das Verdienst,
abzuhalten von vergleichbaren Verirrungen.

Alle jammern über Leistungsdruck -
konkurrieren deshalb so viele im Sportverein?

Ihre Apotheke! Ihr Reisebüro! Ihr Bankhaus!
Schön wär's.

Hallo, erwartbare Durchsage:
Auch unter Bankern, Ärzten und Klerikern
gibt es weisse Schafe!

Alle wollen in die Medien,
als wäre es nicht befriedigender,
Brot zu backen als Brot zu verkaufen.

Schule? *Voll cool!*
Kann man *total Terror* machen!

Er muss mal überall gewesen sein.
Ein echter Globetrottel.

Alle Konsumgüter landen auf dem Müll.
Geistesgut dort weniger gesichtet.

Hilfe heisst heute *Service* und kostet.

Man muss nicht immer in den Urlaub jetten,
man darf sich auch mal erholen.

Bist du schon prominent
oder interessiert dein Sexleben noch nicht?

Comedians und verwandte Witzbolde -
todsichere Lacher per Griff in die Unterhose.

Wozu einen Beruf lernen,
wenn man mit seiner Küchenpsychologie
als *Lebensberater* gut leben kann?

Vermisst irgendwer irgendwas von dem,
was auf Millionen Partys geplappert wurde?
Na, also.

Es lebe die europäische Wertegemeinschaft!
Es lebe der *European Song Contest*!

Von Touristenhorden täglich vergewaltigt:
Venedig, die tragische Serenissima.

Friedhof, Ort der Besinnung!
Nicht zu vergessen: Autofriedhof.

Das Image soll glauben machen,
man sei, wie man möchte.

Ausbildung macht qualifizierte Menschen,
Bildung kultivierte Menschen.

Auch Kosmetik kann nichts daran ändern,
dass der Mensch, was immer er sonst sein mag,
auch eine wandelnde Kloake ist.

Je mehr Pharmaprofiture, desto mehr Kranke,
je mehr Kranke, desto mehr Pharmaprofiture.

Sicher habe ich schon eines der Leiden,
die Pharmaspekulanten gerade aushecken.

Nicht die Suppe interessiert den Boulevardreporter,
sondern das Haar darin.

Das *finstere Mittelalter* errichtete Kathedralen,
die *aufgeklärte Neuzeit* bombt sie zusammen.

Alle reisen rastlos durch die Welt -
man weiss ja nicht, wie lange sie noch da ist.

Im Wettlauf der Informationen
erringt die üble Nachrede die Goldmedaille.

Was ich im Urlaub so mache?
Mal sehen, was der Animateur so bringt.

Jetzt überall dieser abwesenden Blick -
fest im Auge die Rendite.

Auch der Breitwandbildschirm
ist oft nur ein Schlüsselloch.

Was im Fernsehen gekocht: köstlich!
Was dazu gelabert: eher mal ungeniessbar.

Surrogate für Gott, wohin man blickt -
bei manchen kam er sogar auf den Hund,
sogar Hund ohne Stammbaum.

Schulen? Im Zweifel so etwas wie
Reparaturbetriebe für Erziehungsramponierte.

Warum sich als Mensch von Niveau erweisen,
wenn man herumlaufen darf wie im Badezimmer?

Das Fernsehen macht uns zu Katastrophentouristen -
vielleicht beglotzt man morgen schon uns.

Boulevardjournalisten sind Leute,
denen schlechte Neuigkeiten gute Laune machen.

Wer aufs Klo geht, den ignoriert man,
wer scheisst auf offener Bühne, erntet Applaus.

Natürlich haben kulturresistente Oligarchen
im Salon über dem Steinway einen Rubens.

Technik - alles läuft wie geschmiert,
fragt sich nur, wohin.

Schweigeminute? Jetzt? Wofür?
Na, irgendwas ist immer.

Alle reden von Sinnkrise.
Dabei hat der Sinn gar keine Krise.
Wir haben sie.

Heute Skandal - morgen normal.

Sollten wir Leute nackt sehen müssen,
dann bitte in der Sauna und nicht im Theater.

Vielleicht hämmern nicht tausend Rockbands,
sondern nur *eine* mit tausend Namen.

Fällt irgendein Nest in die Hände von Werbefuzzis,
ist es prompt *besonders reizvoll*.

Wir sind Papst!
Und jetzt sind wir zurückgetreten.
Na, Gott sei Dank.

Arbeitnehmer - millionen unbezahlte Überstunden!
Auf der Hinfahrt und der Rückfahrt.

Investoren kaufen Venedig?
Nichts wie hin, solange nicht *Gated community!*

Fünfsterne-Menu im Zirkus:
Schwere Beleidigung für Köche und Artisten.

Konfrontiert mit Nudisten, fragt man sich,
wieso Sex eine derartige Rolle spielt.

Kultur - Restaurant.
Zivilisation - Imbissbude.

Nur Langweiler lesen?
Sich selbst langweilen sie aber nicht.

Niederschmetternde Scherzbolde -
lassen ständig ihre gute Laune an uns aus!

Während der Arbeit keine Zeit, sich zu bilden,
während der Freizeit keine Lust.

Es gibt Leute, die niemals still sitzen können,
die immer was unternehmen müssen -
Aktivioten.

Jugendsprache, warum nicht?
Solange man sie denen überlässt, die jung sind.

Regelmässig jettet er tausende Meilen,
um bei seinen Psychogurus *vor Ort* zu erfahren,
wie man mit sich und der Natur *achtsam umgeht*.

Dank grassierender Überqualifizierung
werden wir bald auch von unseren Müllmännern
das Abi mit Eins-Null verlangen.

Fernreisen zu den Schönheiten der Natur,
bis Fernreisen sie zerstört haben.

Der Smalltalk darf alles bringen,
auch siebenundsiebzigttausendmal dasselbe.

Auch den Weltuntergang
werden wir uns nicht entgehen lassen,
wir haben ja Live-Streaming.

Besser unzivilisierte Kultur
als kulturlose Zivilisation.

Mehr Geburten -
Probleme wie in der Dritten Welt;
weniger Geburten - Probleme wie hier.

Wer immer das neueste Auto braucht,
ist auch sonst altmodisch.

Oktoberfeste.
Zum Wirt der Goldesel, zum Gast der Kater.

Konjunktur der Kumpelanbiederung:
Hey Mann, nimmst du mich mit nach Berlin?

Manche Leere ist so quälend,
dass sie anscheinend nur ertragen werden kann
sternhagelvoll in den *Ballermanns*.

Promiparty - wo man beachtet werden will
von Leuten, die man verachtet.

Wir leben in mitreissenden Zeiten!
Kein Wunder, dass man den Halt verliert.

Mamma, ich muss mal!
Damals im Restaurant, leise.
Was ist, Schätzchen? Musst du kacken?
Heute im Restaurant, laut.

Er redet lauter dummes Zeug,
und das in sechs Sprachen!

Zeitgeist - öfter mal
von allen guten Geistern verlassen.

Im Trend: Leben nach Formel 1 -
rasender Stillstand im Kreis.

Warum übrigens in den Weltraum?
Sind wir nicht schon drin?

Megakonsum, Übertourismus, Dauerspess,
und dann der *After-Experience-Blues*.

Gelangweilten Urlaubern ist alles zuzutrauen,
sogar die Lektüre von Büchern.

Wo ein Verein ist, und sei es von Gartenzwerge,
ist natürlich auch ein *Deutscher Dachverband*.

Kabarettkritik an öffentlichen Missständen
ist keineswegs völlig nutzlos und folgenlos,
kann doch der Kabarettist gut davon leben.

Die höfische Gesellschaft ist passé,
Höflichkeit aber hätten wir gern wieder mehr.

Jedes Jahr ein Buch gelesen?
Weiss schon - den Fernreisenkatalog.

Fremdenführungen sind nun mal das,
was durchgestanden werden muss.

Las Vegas sehen und sterben!
Man bittet darum.

Diskretion: Signum von Kultur.
Indiskretion: Signum von Barbarei.
Keine Zeit indiskreter als unsere.

Aktuelle Kulturbetriebsfrage:
Provoziert es oder kann das weg?

Trends, Moden, Lifestyles
sind anscheinend so unvermeidlich
wie auch andere ansteckende Krankheiten.

Bildung ist jetzt das Lexikonwissen,
mit dem man im Fernsehen Millionen gewinnt.

Auch im Kabarett Vorurteile wie am Stammtisch,
nur überspielt durch Pointe und Witz.

In der Zersiedelung braucht es keine Autoverkäufer;
man ist sowieso permanent damit beschäftigt,
den Nachbarn *automässig* zu übertrumpfen.

Volle Kirche? Klar, Touristen statt Christen.

Katastrophen im Fernsehen
langweilen uns inzwischen derart,
dass wir gleich weiterzappen zur Comedy.

Man talked und talked und talked -
entfesselte Null-Relevanz-Eloquenz.

Diskussions-Tsunami.
Ab einer kritischen Masse an Talks
ist das Interesse ersäuft.

Nur *ein* Buch gelesen -
oft schlimmer als gar keins.

Was machst du beruflich?
Morgens um acht fang ich an,
um zehn ist Pause, um zwölf Mittag
und um vier ist Schluss.

Warum Provokationen bekämpfen,
wenn man sie kommerzialisieren kann?

Soziale Medien haben den Vorteil,
dass wir auch die wahrnehmen dürfen,
in deren Augen *alles Scheisse* ist.

Flucht vor der Langeweile des Dorfes!
Und wohin? In den Stress der Stadt.

Werde, der du bist!
Setzt aber eine Ahnung davon voraus,
wer das sein soll.

Immer rastlos vorwärts,
immer ein besseres Leben erhoffend,
und dann immer am selben Ziel -
dem guten alten Friedhof.

Er leidet an chronischer Digitalitis:
Tag und Nacht fiebrig im Netz.

Haft, Folter, Tötung.
Und die Volksseele kocht!
Und fordert mehr Tierschutz.

350 Pferde gesattelt,
und ab zum Sportplatz um die Ecke.

Kosmetische Chirurgie -
der lukrative Trick, glauben zu machen,
aufgeschoben sei aufgehoben.

Die TV-Speisekarte -
immer mehr angepasst an ein Publikum,
dem Big Macs genügen.

Es gibt Clubs mit dem einzigen Nutzen,
sich berühen zu können der Mitgliedschaft.

Wie viele stehen morgens früh auf,
überfliegen beim Kaffee Facebook und Whatsapp,
und eilen zur 8-Stunden-Denkpause?

Gott, wenn überhaupt,
ist nichts neben den *Göttern in Weiss*
oder gar denen auf dem Olymp der Popkultur.

Autobiographien schreiben jene,
die fürchten, keinen Biographen zu finden
oder schlimmer noch: einen sachlichen.

Nichts gegen Sportevents!
Neutralisieren sie doch unendliche Mengen
von testosterongesteuerter Aggression.

Wanderung - therapeutische Ruhe,
doch er - Stöpsel in beiden Ohren -
bleibt beim Entertainment.

Reisende bilden sich im Urlaub,
Touristen bräunen sich.

Unter Kultur verstehen Banausen das,
womit Reiseführer sie nerven.

Es kann nicht jeder erwachsen werden,
es muss auch FC-Bayern-Fans geben.

Lieber als zum *Opernball*
geht der gesunde Menschenverstand spazieren.

Keine absoluten Monarchen mehr?
Da kennen Sie unsere Chefärzte aber schlecht!

Die zwischenmenschliche Kommunikation
wird immer schneller, perfekter und kompletter,
nur das Kommunizierte bleibt der alte Hut.

Auf der Party interessante Leute kennengelernt!
Wohl eher ihre Bekanntschaft gemacht.

Wieder zurück zur Natur?
Vorán zur Kultur wäre auch nicht schlecht.

Mit dem Finger über den Globus zu reisen,
wäre häufig nützlicher als mit dem Hintern.

Heute ist man wer, wenn man wo ist,
zum Beispiel auf der angesagten Party.

Wohin man sieht: Jugendkult.
Wehret den Anfängern!

Schlechtes Benehmen?
Gehört doch heute zum guten Ton!

TV-Erfolgsformel:
Grünes Licht für Blaulicht und Rotlicht.

Es gibt Typen wie Staubsauger:
saugen sich jederzeit gierig voll Dreck.

Den Mitmenschen Freude machen!
Rechtfertigt jede Niveau-Unterbietung.

Kathedrale: Background für Selfie;
Gebirge: Rennparcours fürs Mountain-Bike.

Auch *unsere* heiligen Kühe sind bloss Rindviecher.

Unsere Kultur besteht hauptsächlich darin,
vergangene Kulturen zu bestaunen.

Immer noch lieber den antiquierten *Mist*
als die aktuelle *Scheisse*.

Die Nachbarn lassen wir nicht ins Haus,
per Glotze aber jeden Kretin.

Und stehen wir am Gran Canyon,
den wir von Millionen Fotos kennen,
was machen wir dann?
Genau: ein Foto.

Er hat sich liften lassen.
Der ganze Charakterkopf planiert!

Kommt der idealistische Hase,
sind die zynischen Igel längst da.

Wer den Kopf voll Gedudel hat,
dem bleibt für Gedanken wenig Raum.

Für originellen Handyton entschieden -
Zeitgenosse mit individueller Note.

Das Kreuzfahrtschiff ist das Provinzkaff,
in dem endlich was los ist.

Für Millionen ist die Woche
die verlorene Zeit zwischen zwei Fussballspielen.

Man machte was aus sich, das konnte dauern;
jetzt *inszeniert* man sich, und das geht ruckzuck.

Sightseeing-Tourismus.
Muss man alles von nah sehen,
was man bis zum Gähnen ferngesehen hat?

Psychocoaching erfolglos?
Am Guru liegt es natürlich nicht.
Klient hat wieder was falsch gemacht!

Every-thing-goes-Outfit:
Vogelscheuchen, vormals auf dem Acker,
jetzt in der Fussgängerzone.

Zählst du die heiteren Stunden nur,
hast du Spass, doch nicht Kultur.

Das Peinliche von einst -
das Angesagte von heute.

Je mehr man für's Ernsthafte ist,
desto lächerlicher macht man sich.

Das Internet weiss alles, nur nicht,
wo man findet, was zu wissen wert ist.

Oktoberfest - vielleicht am glücklichsten
das fröhlich durch Pfützen hüpfende Kind.

Besser ein gesunder Geist im kranken Körper
als im gesunden Körper ein kranker Geist.

Eine Seele, verankert in Gottvertrauen,
träumt nicht davon irgendwo zu *baumeln*.

Jetzt *alle* facebookmässig aufgeplustert,
weshalb per saldo niemand.

Generelles Missvergnügen
und zunehmende Gereiztheit,
weil rastlos raffende Hedonisten
ihre Selbstachtung verspielen.

Vielleicht verhält es sich ja so,
dass alles in Ordnung ist
ausser der ‚Ordnung‘.

>>>

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Gute Künstler -
oft schlechte Lebenskünstler:
Wichtigeres zu tun.

Im Künstler macht Gott mehr Dampf,
deshalb die atypische Schöpferkraft
und deshalb religionsferne Kunst
im Grunde Illusion.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,
ein paar Blumen von der Himmelswiese zu pflücken
mit schönen Grüßen an uns!

Der Banause lebt im Entweder-oder,
der Künstler aber zeigt ihm das Sowohl-als-auch
als Spiegel der Ambivalenz von allem.

Kunst, in der wir uns nicht wiedererkennen,
lohnt das Kennenlernen nicht.

In der Kunst ist strenge Form ein Kerker,
der zur Kreativität befreit.

Die Leute sehen das Harmonische,
Künstler eher das Dissonante.

Drei Inseln therapeutischer Stille:
Natur, Kirche, Museum.

Kritiker sind Vermittler der Kunst,
aber auch ihre Parasiten.

Dichter reden von sich so,
dass wir fühlen, es ist die Rede von uns.

Musik und Mathematik haben keine Meinung,
weshalb sie so erholsam sind.

Kunstkritiker schlagen ihr Pfauenrad weniger
wegen des Publikums als wegen der Konkurrenz.

Wie viele Genies bleiben auf der Strecke,
weil fahrlässig oder böswillig totgeschwiegen?
Wie viele Pfuscher sahen ab, weil hochgejubelt?

Die Eitelkeit mancher Künstler ist so gross,
dass sie sich dehnt zum nicht mehr Erlebbaren,
zum sehnlichst erhofften Nachruhm.

Das Erstaunlichste an der Weltliteratur ist,
dass sie auskommt mit 26 Buchstaben.

Künstler, die nur gefallen wollen,
produzieren nicht Kunst sondern Kitsch.

Verständnis für Menschen
in Verstrickung und Verbrechen
lehrt besser als Kirchen könnten
absichtslos die Kunst.

Das wird wohl nichts mehr:
Das Nachwort ist längst fertig,
was fehlt, ist nur noch das Buch.

Woran Autoren jahrelang arbeiten,
das verreissen Rezensenten in Minuten,
was ewig verbittert.

Man merkt es Texten sofort an,
ob Pegasus regulär im Sattel geritten wurde
oder verwegen ohne.

Wäre er nicht ausgerechnet Dichter,
würde er sich mit dem Schreiben leichter tun.

Nichts peinlicher
als Methusalems der Literatur
mit ihrer Nostalgie für alte Religionen
und junge Weiber.

Standing ovations - vorenthalten den Kreativen,
überreichlich gewährt den Reproduktiven.

Heute kuratiert man Künstler,
deren Kunst bei weitem nicht heranreicht
an die ihres Friseurs.

Gute Bücher lassen die Zeit bedauern,
die wir verplemperten mit schlechten.

Haufenweise Bücher,
deren Klappentexte alles versprechen,
was der Inhalt nicht hält.

Was im Geldtresor liegt,
hat geringere Haltbarkeit als das,
was im Bücherschrank steht.

Statt gute Bücher zu lesen,
schreibt man schlechte gleich selbst.

Was beim Dichter klar herauskommen muss,
sind Menschen, nicht Meinungen.

Es genügt nicht, schlechte Bücher zu schreiben,
man muss auch einen Literaturpreis bekommen.

Gute Bücher müssen nicht dick sein,
aber dicke Bücher, wenn gut, sind besonders gut.

Pater Anselm Grün ist doch nicht krank?
In diesem Monat noch kein Erbauungsbuch von ihm!

Wer einen grossen Romanerfolg hat,
gleicht dem Bergsteiger auf dem Matterhorn,
von dem man nun den Mount Everest erwartet.

Bibliotheken sind Wälder,
in denen man delikate Trüffel findet -
falls man den Riecher dafür hat.

Theaterregisseur -
aktuell Oberlehrer von Genies.

Maler oft fertig in Stunden,
Autoren oft erst nach Jahren -
so unfair sind Musen.

Was an genialer Musik verstört:
dass auch Massenmörder sie lieben.

Auch von der letzten Vernissage
blieb in Erinnerung nur die Blondine
und das kalte Buffet.

Vorsicht bei Briefen von Schriftstellern:
sie richten sich auch an die Nachwelt.

Lässt Künstler die sentimentale Sau raus,
dann haben wir den Kitsch.

Für den Bibliophilen sind Bücher wie Frauen:
er liebt sie alle, und wenn er Glück hat,
wird er mit einigen intim.

Zur Kunst gehören immer zwei,
einer, der sie gibt, und einer, der sie empfängt.
Fehlt einer von ihnen, sind beide ärmer.

Der unverstandene Künstler hat noch Glück:
andere Unverstandene sind nicht mal Künstler.

Musenkuss - oft Beginn langer Rosenkriege.

Nur selten kennen wir Menschen,
deren Werke uns faszinieren, persönlich -
wir wären sonst ziemlich ernüchtert.

Man kann nicht alles haben.
Gemalte Blumen duften nicht,
echte Blumen halten nicht.

Kunst ringt mit Fragen,
Theologie mit Antworten.

Die sich zum Vorlesen drängen -
meist bessere Poseure als Poeten.

Poetry-Slams sind so beliebt,
weil man Literatur konsumieren kann
ohne lesen zu müssen.

Der Künstler gibt sich selbst,
und seine Kunst gibt jedem das Seine.

Für den, der leidenschaftlich forscht
oder mit Leib und Seele kreativ sein muss,
ist die 40-Stunden-Woche ein Albtraum.

Der sorgloseste Mörder ist der Kritiker:
keine Kripo sucht in seinem Keller die Leichen,
die er selbst wohl längst vergessen hat.

Warum soll Oper realistisch sein,
wenn sie poetisch sein kann - was sie ist?

Plagiatoren sind Leute,
die anderer Leute Pegasus reiten
und das auch noch schlecht.

Kunstfehler in der Chirurgie?
Tiefer hängen: Handwerkspfusch!

Satire lässt lachen über das,
was zum Weinen ist.

In der älteren Kunst
fuhren selbst Päpste zur Hölle.
Verletzte religiöse Gefühle?
Nichts bekannt.

Muse - einzige Frau,
die man nicht vergewaltigen kann.

Statt wegen der Architekten
bewundern wir Schlösser wegen der Könige.

Die Kunstsammlungen der Superreichen
verraten oft den gleichen Geschmack
wie die Kollektion ihrer Damen.

Thema der Komödie? Der Ernst des Lebens.

Kunst ergeht es oft
wie den Kreationen der Köchin:
lange zubereitet, schnell genossen, selten gelobt.

Kunst - für Künstler weiter kein Kunststück.

Jedes gelungene Kunstwerk
ist ein Kompliment, das der Künstler beiläufig
sich selber macht.

Künstler haben immerhin die Chance,
umso so lebendiger zu werden,
je länger sie tot sind.

Liebhaber der Aktmalerei -
Todfeinde der Pornographie.

Pinakothek der Moderne.
Und wieder ganz grosse Malerei!
Mindestens 3 x 6 Meter.

Derzeit grösstes Kunststück:
sein Ding zu etablieren als Kunst.

Gerümpel der *Installation*,
und ein Kind fragt in die ratlose Stille:
„Und wo ist die Kunst versteckt?“

Sind Sie Künstler oder auf der Dokumenta?

Einst waren auch Handwerker oft Künstler,
heute sind Künstler oft nicht mal Handwerker.

Besser kleiner Künstler, dem Grosses gelingt,
als kleiner, der sich gross aufspielt.

Lieber mit der konkreten Gabriele im Dorf
als mit dem abstrakten Wassily in der Metropole.

Kunst jetzt primär Kunst zwecks Kommerz,
sozusagen gehobene Meterware.

Fabrikant, der kann,
angenehmer als Künstler, der fabriziert.

Viel Plakatmalerei gesehen,
eine Menge Schaufensterdekoration
und ganze Berge voll Sperrmüll,
und wo, bitte schön?
Im MoMA.

Aktueller Kunstbetrieb.
Mehr oder minder Falschmünzerei,
der kein Interner entkommt, es sei denn
durch suizidale Ehrlichkeit.

Abstrakte, minimalistische, primitive
Kunstmühnung oder Kunstbehauptung
ist heute selbstverständlich kritikentoben,
weil niemand als Banause gelten will,
schon gar nicht als NS-Banause.

Scharlatanerie,
Täuschung, Irreführung, Schwindel,
Blendung, Bluff und Bauernfängerei -
der Oberhexer heisst *Duchamps*,
der Meisterschüler *Beuys*.

Joseph Beuys: *Künstler sind Arschlöcher!*
Endlich mal was Neues zu Michelangelo.

Aktuelle Kunstkritik betätigt sich
primär durch sophistisches Hochjubeln
des Dilettantischen, Provokanten,
und Extravaganten.

Kein Wunder, dass zahllose Kunstbastler
sich über ihre Produkte heimlich amüsieren -
und über ihre Auktionserlöse erst recht.

Je öfter Spezialisten sich blamieren
mit Expertisen zu angeblichen Originalen,
desto näher rückt der Freitag,
an dem die Blase platzt.

>>>

ALLE UND NIEMAND

Normal der Als-ob-Mensch:
als ob alles in Ordnung wäre.

Wer die Welt wirklich anschaut,
müsste sofort den Verstand verlieren,
ausser er erhofft dahinter: Sinn.

Wer hätte nicht manchmal gedacht:
Am Menschen ist nichts auszusetzen,
ausser, dass er geboren wird?

Was wir uns als Menschheit leisten,
würden wir uns als Mensch nie erlauben.

Manchmal sind wir uns gute Lehrer,
öfter aber schlechte Schüler.

Er muss mich vom Menschen erholen,
er geht in den Zoo.

Ist nichts mehr zu machen,
kann man immer noch lachen.

Der notorische Optimist -
vielleicht ein kompletter Idiot,
aber ein glücklicher.

Wer leidet wie ein Hund,
darf auch so bellen.

Jeder sein Gott - alle des Teufels.

Kleine Mängel -
beliebter Vorwand, alles abzulehnen.

Auch eine Lebenslüge:
dass man leben könnte, ohne zu lügen.

Wir alle sind Vorbilder, besonders dafür,
wie man es besser *nicht* macht.

Würde man eine Strasse nach uns benennen,
wäre sie uns zu kurz.

Vernünftig am ehesten,
wer sich auch mal zum Narren machen kann.

Glücklich, während Martinshörner heulen -
eigentlich unanständig.

Dass auch andere nur Würstchen sind,
macht uns nicht zum Kalbsfilet.

Das Beste in Kürze: Noch leben wir!

Nie gelogen, immer wahr:
Schmerz, Begeisterung, Liebe.

Glück - Schmetterling.
Unglück - Klette.

Niemand verstimmt öfter
als der Tonangebende.

Aller Anstand ist schwer.

Wer sich langweilt,
kann den Schuldigen leicht finden -
im nächstbesten Spiegel.

Dorfwirtschaften verschwinden,
Stammtische stehen weiter rum.

Man muss ehrlich zu sich sein,
sich also auch nicht schlechter machen
als man leider schon ist.

Unser wahres Selbst - unser Ich ohne Ego.

Besser wäre: Weniger Leute, mehr Menschen!

Willst du, dass er gut über dich redet,
lobe ihn!

Was wir haben, geniessen wir doppelt,
sobald wir darum beneidet werden.

Gerechte verachten Gerüchte.

Wer überall Feinde sieht,
ist selbst sein grösster Feind.

Ich bin empfindsam,
du bist empfindlich.

Etwas ganz Grosses, natürlich,
wäre aus uns geworden, aber klar,
hätten wir nur *mehr Zeit* gehabt!

Der Mensch ist gut,
jedenfalls wenn es sich für ihn auszahlt.

Je mehr schnelle Befriedigung,
desto weniger nachhaltige Zufriedenheit.

Nichts gegen Mitmenschlichkeit,
ich muss mich aber auf sie verlassen können!

Das Glück, leider, pfeift auf Glückwünsche,
das Pech, gottseidank, auf Verwünschungen.

Wer den Nächsten schätzt, wie sich selbst,
darf auch sich selbst schätzen, wie den Nächsten.

Die grösste Angst haben wir vor unserem Mut.

Immer wieder vor der Alternative:
Sollen wir es uns leicht machen oder schwer?
Tja, schwer bringt mehr.

Zu vielem, das man sich hoch anrechnet,
wurde man gezwungen oder verführt.

Wie schnell könnten wir vorankommen,
wären wir uns nicht ständig im Weg.

Was schert mich das Sauwetter,
wenn in mir die Sonne lacht?

Brauchst du einen guten Zuhörer,
dann führe Selbstgespräche.

Mancher betrachtet die Mitmenschen
wie Dellen an seinem Auto.

Ich habe nichts gegen Toleranz!
Warum soll man mich nicht tolerieren?

So ganz für voll nehmen wir uns alle nicht.
Und das mit vollem Recht.

Wer nach den Sternen greifen will,
muss die Hände aus den Taschen nehmen.

Meist werden wir gut fertig mit dem Unglück,
das anderen zustösst.

Wenn ich überhaupt keinen Spass mehr habe,
kann ich immer noch arbeiten.

Die ganze Laudatio für ihn hat er vergessen
bis auf den Halbsatz mit der sanften Kritik.

Schön, dass Gäste auch mal länger bleiben,
wären es bloss nicht immer die falschen.

Dieser Idiot grüsste mich freundlich!
Netter Mensch, ja doch.

Tausend gewonnene Euros
beschäftigen uns nicht halb so sehr,
wie hundert verlorene.

Mach es tausendmal richtig,
und sie verlieren kein einziges Wort;
mach aber nur einen einzigen Fehler,
und sie zerreißen sich das Maul.

Nicht vererbt wird uns leider das Beste:
Erfahrung und Wissen.

Alles ist relativ:
Hätte ich doch nur das Kopfweh von gestern,
anstelle der Zahnschmerzen von heute!

Kein Bauer kann die ganze Welt beackern,
kein Idealist die ganze Welt verbessern.

Fleisch sollte nur essen dürfen,
wer auch bereit ist, zu schießen und zu schlachten.

Je mehr Spass man hat, desto fader wird er,
und je fader er wird, desto mehr braucht man davon.

So vieles ist wichtig im Leben, etwa zu wissen,
wo sich gegebenenfalls das Klo befindet.

Die Person schwimmt mit dem Strom,
die Persönlichkeit auch mal dagegen.

Wer galoppiert da durch Saat und Frucht?
Na, wer schon - der Prinzipienreiter.

Weihnachts-Stress.
Wenn *einmal* im Jahr die anderen
vor einem selbst rangieren.

Wer alles hat, hat leicht sagen:
Ich brauche nicht viel!

Sein Tritt in meinen
rechtfertigt nicht meinen in seinen.

Und eines Tages erkennen wir verblüfft:
Mancher Unfall war ein Glücksfall.

Das meiste Vergnügen macht das Ernste.
Sofern man Humor hat.

Auf Erden müssen wir uns durchkämpfen,
denn das macht was aus uns -
hofft Gott.

Phantasielose lieben Sachlichkeit,
Schwache schätzen Friedfertigkeit,
Ängstliche mögen Freundlichkeit.
Na, besser als nichts.

Auch die arme Sau kann Glück erleben,
wenn sie einem armen Schwein beisteht.

Strasse mit seinem Namen
und niemand, der je fragt, wer er war.
Was hat er nun davon?

Morgenstund hat Gold im Mund.
Zu schweigen von der Abendstund.

Allen gemeinsam?
Man ist doch eher einsam.

Zu uns kommen wir,
wenn wir uns anderen zuwenden.

Leben - schlechter Roman:
Plots, wie ein guter Autor sie sich
niemals verzeihen würde.

Die immer mehr haben wollen,
sind dieselben, die auf immer weniger
verzichten können.

Normalmensch ist,
wer Tiere zu schlachten furchtbar findet
und sie zu essen köstlich.

Hilft man Unglücklichen,
erfährt man, wie man immer schon sein sollte.

Sprechen lernt jeder, Schweigen leider nicht.

Auch wer meint, er schafft alles allein,
ist dennoch nicht allein auf die Welt gekommen
und kommt auch allein nicht hinaus.

Pessimisten hoffen auf schlechte Zeiten,
damit sie recht behalten.

Warum will alle Welt *cool* sein?
Gibt es denn etwas Langweiligeres,
gemessen an Leidenschaft?

Der Harte ist nicht stark.
Der Starke ist nicht hart.

Mit Neid kommst du nicht weit.

Gesiegt habe immer ich,
verloren hat immer die Mannschaft.

In die Bedauernswerten, die wir lieben,
projizieren wir, wie wir selbst sein möchten.

Wo Menschen schweigen, reden die Götter.

Manche sind so misstrauisch,
dass sie immer nur zwischen den Zeilen lesen.

Damit wir nicht noch mehr Verrücktes anstellen,
lässt Gott uns ein Drittel der Lebenszeit schlafen.

Kein Wort mehr mit denen,
die selbst beim Begräbnis nicht schweigen können!

Er hat sich krank gesoffen,
also trinkt er noch ein paar auf seine Gesundheit.

So ein Lift hat doch was:
Er bringt die Leute nicht nur rauf und runter,
sondern manchmal auch einander näher.

Wenn etwas schief läuft in der Welt,
haben wir den Schuldigen schnell gefunden,
vorausgesetzt, wir sind es nicht selbst.

Der beste Köder ist das Kompliment.

Sinnvolle Arbeit - beste Erholung.

Alle wissen genau, wer wir sind.
Wir selbst wüssten es auch mal gern.

Wir sind wie Papierdrachen:
wir gewinnen an Höhe bei starkem Wind.
Und die Leine hält Gott.

Ein Kompliment ist immer nur so viel wert,
wie derjenige, der es macht.

Man verträgt es besser, unterschätzt zu sein,
als überschätzt.

Wer geschlagen wird und zurückschlägt,
ist leider auch ein Schläger.

Grosse Menschen, anders als grosse Berge:
je näher man ihnen kommt, desto kleiner werden sie.

Happy-end: Atempause zwischen zwei Dramen.

Besonders willkommen bist du dem Arzt,
wenn du eine *schöne Symptomatik* bietest,
das heisst, wenn es dir sauschlecht geht.

Am leichtesten tut man sich mit Menschen,
die einem egal sind.

Schon mancher, der sich ertränken wollte,
hat im Wasser um Hilfe geschrien.

Was steuert unser Leben mehr?
Fakten, Fakes oder Fantasie?

Wenn wir andere langweilen,
muss es nicht an uns liegen.

Wer immer partout das Beste will,
macht ständig schlechte Erfahrungen.

Gemeinsam leiden verbindet mehr
als gemeinsam lachen.

Wer alle Möglichkeiten hat,
neigt dazu, sein Mögliches zu lassen.

Man mag den, dem man hundert Euro schenkte,
aber nicht den, von dem man sie geliehen hat.

Das Pferd des Prinzipienreiters ist der Esel.

Wir schreiben die Geschichte der grossen Leute,
Gott schreibt auch die der kleinen Leute,
und zwar in sein Goldenes Buch.

Man muss nicht gleich sein Leben ändern,
oft hilft es schon, den Friseur zu wechseln.

Allzu perfekte Menschen -
nicht allzu angenehme Menschen.

Mitmenschlichkeit pflegen!
Und dann rücken sie dir auf die Pelle
und langweilen dich zu Tode.

Mit dem Nobelpreis in der Tasche
ist leicht uneitel sein.

Warum immer nur hoffen?
Irgendein Glück ist immer schon da.

Hauptsache, gesund!
Sagte er, gab Gas und starb am Baum.

Mancher, der sich für charakterfest hält,
ist bloss stur.

Bin ich höflich zu jemandem, den ich hasse,
hasse ich ihn schon weniger.

Bilanz im Altersheim:
Zu oft nicht bekommen, was erhofft,
zu oft nicht gegeben, was zu Recht erwartet war.

Lieber Kopfschmerzen als Bauchschmerzen -
Kopfschmerzen haben so was Intellektuelles.

Gipfelleistung - keine ohne einen Schuss Naivität.

Ein Freund ist, wem man anvertrauen kann,
was man nicht einmal sich selbst gestand.

Die Erinnerung an Nackenschläge
hilft im Ernstfall mehr als die Erinnerung
an Umarmungen.

Hast du Zahnweh,
ist der Krebs der ganzen Welt weit weg.

Gerade die Unausstehlichen
halten sich für unwiderstehlich.

Es ist der Traum aller Menschen,
der Traum anderer Menschen zu sein.

Wie fragwürdig macht es uns doch,
dass Menschen, die wir tödlich hassen,
von anderen *unsterblich geliebt* werden.

Gott nimmt die intellektuellen Diskurse wahr
mit der unendlich nachsichtigen Geduld
einer Erzieherin im Kindergarten.

Das Gerücht dichtet anderen an,
wie man sie hinterhältigerweise haben möchte
und verrät mehr über uns als über sie.

Am tolerantesten sind die, denen alles egal ist.

Zwei Bemerkungen, noch viel öfter,
würden das soziale Klima weiträumig optimieren:
Entschuldigung und *Macht nichts*.

An der Peripherie schätzt man das Zentrum.

Die gute alte Telefonzelle
hatte gegenüber dem Handy einen Vorteil:
man hörte auch mal auf.

Grosse Leute ohne Herz für kleine Leute
sind kleine Leute ohne Grösse.

Wer die Zeit vertreibt,
wird sie irgendwann auf Knien bitten,
zurückzukommen.

Das Schwerste im Leben -
es nicht so schwer zu nehmen.

Wer alles in den Griff kriegen will,
verstaucht sich leicht die Hand.

Lass mich bitte ausreden! -
Okay, aber könnte es sein, dass du
heute noch fertig wirst?

Viele meinen, was ihnen geglückt ist,
sei ihnen gelungen.

Der Kaltschnäuzige
verbrennt sich leicht den Mund.

Warum willst du *etwas Besonderes* sein?
Unter sieben Milliarden Erdlingen ist keiner,
der vorweisen kann, was nur du hast.

Gut lachen hat, wer über sich lachen kann.

Wer sonst nichts kann,
kann sich immer noch wichtigmachen.

Je mehr man um sich selbst kreist,
desto mehr machen sich andere davon.

Was mal Nächstenliebe war,
heisst heute *Selbstaussbeutung*.

Schlägt er den Nagel krumm,
ist natürlich der Nagel schuld.

Grosses Maul, Hände faul.

Er ist ein guter Redner.
Besonders, wenn er Stuss redet.
Und das kann dauern.

Ärztliches Können ist allemal wichtiger
als ärztliches Mitgefühl.

Es ist nicht wahr, dass wir
immer nur an unser Vergnügen denken,
wir wollen uns auch amüsieren!

Schon mancher endete tragisch,
weil er das Pech hatte, zu viel Glück zu haben.

Wer in Luftschlössern lebt, ist insofern König.

Es gibt nur zwei vollkommene Personen,
die eine ist der Liebe Gott, die andere ist unbekannt.

Die Blassen im Norden wollen braun sein,
die Braunen im Süden wollen blass sein,
aber *anders* sein - das wollen alle.

Soll eine Info die Runde machen,
flüstere sie jemand vertraulich ins Ohr!

Ist es nicht langweilig,
immer und immer dasselbe zu tun,
zum Beispiel Geld anzuhäufen?

Ohne Charme - ziemlich arm.

Für Abermillionen Traumtänzer
ist das Blaue vom Himmel
das Gelbe vom Ei.

Wie man sich bettet, so lügt man.
Wie man sich maskiert, so ist man.

Wir würden uns nicht
so viel Menschenkenntnis zutrauen,
kennten wir uns besser.

Triumphierend auf dem Siegerpodest,
sagt niemand: *Der Weg ist das Ziel!*

Angeber ist, wer dir ein XXL für ein U vormacht.

Freundschaft funktioniert auch deshalb,
weil man nicht ständig als Paar zusammenhockt,
sondern sich immer wieder frei gibt.

Viele weinen innerlich.
Würde man ihre Tränen auf Turbinen lenken,
wären unsere Energieprobleme gelöst.

Ist der Mensch ein Panzerschrank,
dann ist das Kompliment der Schlüssel.

Heute riesiges Ego!
Elf Landsleute wurden Weltmeister!

Da kommt wieder der,
der alle nervt mit seinem:
Ich bin überall beliebt!

Wir mögen, die uns schätzen,
und schätzen, die uns mögen.

Wem gar nichts fehlt,
fehlt oft die Einsicht, es einzusehen.

Wir dürfen schon gefallen wollen,
wenn wir nicht *allen* gefallen wollen.

Besonders zuwider ist uns, wer uns vorlebt,
was wir aus uns hätten machen können.

Jeder hat irgendetwas Gewinnendes,
und viele können es verdammt gut verstecken.

Besonders angetan sind wir von Menschen,
die halten, was wir uns von ihnen versprechen.

Fraglich, wer unglücklicher ist -
wer niemandem gefällt oder *wem* niemand gefällt.

Wir können Leute sehr angenehm finden,
mit denen wir Tag für Tag zusammenarbeiten,
aber mit ihnen leben - um Gottes willen!

Wer dich liebt, bläst dich mächtig auf,
wer dich hasst, hackt dich klitzeklein.

Der Egoist ist ein armseliger Krüppel,
hat weder Hand noch Fuss für dich.

Wenig bringt einander näher,
als erzwungener Abschied.

Das beste Später ist jetzt.

Alle Menschen sind gleich,
nur fahren die einen selbst,
die anderen mit Chauffeur.

Jeden kann das Unglück treffen.
Mit 6 Richtigen bist du dabei.

Mut - oft nur Angst vor Blamage.

Jeder Mensch ist ein Universum,
in dem nur einer sich auskennt: Gott.

In ein und derselben Person
sieht der Mediziner den Organismus,
der Normalmensch den anderen Normalo,
der Verliebte die Miss Universum,
der Theologe das Kind Gottes.

Viele, die sich geliebt glauben,
werden geliebt wie von ihrem Hund,
der lauert aufs nächste Fressi.

Geradlinige Menschen sind die,
die uns in die Quere kommen
und auf die Füße treten.

Die sich am glücklichsten fühlen,
wissen vielleicht gar nicht,
was das ist: Glück.

Wut macht nichts gut.

Ob es Gott gibt oder nicht
interessiert die meisten weniger
als ob es regnet oder nicht.

Der Mut der Radikalen kommt zur Hälfte
von der Angst der Gemäßigten.

Man kann immer die Wahrheit sagen!
Muss ja nicht die ganze sein.

Niemand unhöflicher als der Spiegel -
immer sagt er dir die Wahrheit platt ins Gesicht.

Unangenehm mit Leuten zu sprechen,
die sich beim Reden quasi im Spiegel bewundern.

Etwas Neurose gibt dem Menschen Charakter
wie Schimmel dem Käse.

Man kann ruckzuck alle möglichen Ziele anpeilen,
aber *hin* kommt man nur Schritt für Schritt.

Verzeihung. Versöhnung. Friedfertigkeit.
Dahinter steckt immer ein heller Kopf!

Gebildete sind keine besseren Menschen,
haben aber angenehmere Umgangsformen.

Wer das Gras wachsen hören will,
muss runter von seinem hohen Ross
und bereit sein, sich zu bücken.

Mein Kampf, dein Krampf.

Zurechtrücken gelingt oft
nur durch Zuweitgehen.

Am besten gefallen uns Menschen,
denen wir gefallen.

Mit der Gerechtigkeit steht es so:
schlank isst sich immer nur schlank,
dick *hungert* sich sogar noch dicker.

Besser ein Bauarbeiter mit Hand und Fuss
als ein Akademiker ohne Sinn und Verstand.

Manchmal muss man kleine Fehler machen,
um grössere zu vermeiden.

Wer ganz allein seinen Weg finden will,
setzt sich im Dunkeln die Sonnenbrille auf.

Obstbäume sind die unansehnlichsten Bäume,
und doch beschenken sie uns am reichsten.

Wir hätten gern *alles* und denken grosszügig:
Es muss ja nicht sofort sein!

Unsere Wut findet immer jemanden,
an dem sie sich austoben kann.

Heute noch keinen *Stress* gehabt?
Zeitgeistmuffel, oder?

Gut tut Gutes tun!
Vor allem dem Täter.

Ist 13 eine Unglückszahl,
dann sind alle anderen es auch.

Nicht so wichtig, *wie vielen* man gefällt,
sondern *welchen*.

Wozu digitale *Follower*,
wenn man analoge Freunde haben kann?

Lasst uns das Leben geniessen!
Nicht ganz so einleuchtend für Menschen,
denen das Leben übel mitspielt.

Was wir verdienen, kriegen wir selten,
und was wir kriegen, haben wir selten verdient.

Es gibt Menschen mit dem Talent,
überall die Stimmung schlagartig zu verbessern,
sobald sie nach Hause gehen.

Singvögel lieben wir über alles,
doch Insekten, von denen sie leben, nicht.

Soll man schlecht über ihn reden,
sage nur, dass du lieber nicht sagen möchtest,
was über ihn zu sagen wäre.

Überfluss macht unfroh,
daher die grassierende Freudlosigkeit.

Wer aufgibt und umkehrt
und seine Erfahrungen mitnimmt,
ist weiter voran als er war.

Wer viele Worte verliert,
verliert auch viele Zuhörer.

Länger nach hallen *kurze* Reden.

Lebenskünstler ist,
wer, was immer passiert,
akzeptiert, analysiert und optimiert.

„Organe spende ich nicht!
Mir genügt, wenn ich sie kriege!“

Für das Lächeln spricht schon,
dass man mit ihm Wahrheiten sagen kann,
die ohne Lächeln teuer kämen.

Wer zu früh kommt, den bestraft das Leben.

Die sich überall einrichten, richten wenig aus.

Alles, was schön ist, gefällt;
aber nicht alles, was gefällt, ist schön.

Stehlen ist einfacher als schenken:
man trifft immer die richtige Auswahl.

Manche sind so umsichtig,
dass sie im Sommer schon mal
die Winterreifen aufziehen.

Manche hassen Rosen,
weil mal ein Dorn sie stach.

Jeder könnte von Herzen gut sein.
Wenn er eins hätte.

Geht es dir dreckig, bedenke:
Alles, was im Garten blüht und reift,
blüht und reift im Dreck.

Trockene Typen, die nichts trinken!
Saftige Kumpel, die gern einen heben!

Besonders gern stecken wir unsere Nase
in die Angelegenheiten von Leuten,
die wir nicht riechen können.

Vielleicht besteht die Höllenstrafe darin,
dass wir alles immer wieder anhören müssen,
was wir lebenslang verlautbart haben.

Bevor das grosse Schicksal zuschlägt,
nervt schon mal das tägliche Missgeschick.

Ein wenig Glück ist so leicht zu haben,
man braucht nur seine Beine zu bewegen
zum Tanzen, Joggen oder Treten.

Mancher hat das Problem,
mit allen Menschen Probleme zu haben,
was er mal problematisieren sollte.

Aufrichtigkeit richtet auf.

Besser, hart am Sturm segeln
als dümpeln im Brackwasser.

Wer nur beobachtet,
richtet zwar nichts an,
aber auch nichts aus.

Was unsere Macken betrifft,
sind wir eiserne Wiederholungstäter.

Mancher ist als Charakter am stärksten,
wenn als Organismus am schwächsten.

Höflichkeit zieht Ehrlichkeit den Stachel.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Schleichweg.

Wären Lügen Lampen, gäbe es keine Nacht.

Nichts ist für sich betrachtet gut -
nervt der Nachbar, nicht mal deine Luxusvilla.

Spass ist der kürzeste Weg zur Melancholie,
Freude der längste.

Was viele so klein macht:
dass sie immer die grössten sein wollen.

Wer gern jammert auf niedrigem Niveau,
amüsiert sich auch gern auf ihm.

Faulheit macht ganz schön viel Arbeit,
wenn nicht heute, dann morgen.

Und einen schönen Tag noch!
Nein!! Nicht schon wieder!!!

Besser sich in Frage stellen
als in Reih und Glied.

Eigentlich ist man ja ganz anders,
hat nur keine Zeit dazu!

Er ist in einem schwierigen Alter!
Ja aber, wer ist das nicht?

Nicht die Hälfte unserer Dummheiten
hätten wir vor Zeugen gemacht.

Je grösser die Menge, der man folgt,
desto kleiner ist der, der man ist.

Was man gern tut, tut man halb so gern,
sobald man muss.

Du musst dich im Leben ranhalten,
denn du kannst in ihm wenig nachholen,
aber viel vorwegnehmen.

Wer das kleinere Übel wählt,
bekommt das grössere oft als Zugabe.

Alle basteln am Rahmen für das Bild,
das sie irgendwann malen wollen.

Lächeln macht Lächelnde.
Muffkopp macht Muffköpfe.

Was Starrsinn erhalten will,
legt er in Trümmer.

Kommt gar nicht in Frage!
Könnte ja in Frage stellen.

Wer nicht beizeiten Nein sagt,
wird tausend Mal Ja knirschen.

Das meiste Angebrannte
kommt aus der Gerüchteküche.

Viel Mut wird aufgebracht aus Angst,
für ängstlich zu gelten.

Immer und überall der Erste sein wollen,
ist wirklich das Letzte.

Viele ‚Erfolgreiche‘ ernten bloss
die Früchte ihrer ‚erfolglosen‘ Vorgänger.

In Sachen Lebensgenuss
leisten Naive generell mehr als Intellektuelle.

Das Universum hat keinen Mittelpunkt?
Allein in Deutschland 80 Millionen!

Wer immer gleich Feuer und Flamme ist,
hüte sich vor dem Burn-out!

Manche halten sich für wichtig,
weil sie wichtige Leute kennen.

Alle Menschen sind gleich!
Vor allem darin, dass sie sich
von allen unterscheiden.

Das Leben - warum nicht?
Aber die Leute!

Manche untertreiben gern,
für sie wäre der Weltuntergang
schon auch ärgerlich.

Wäre alles in Erfüllung gegangen,
was wir uns irgendwann wünschten,
wären wir in der Psychiatrie.

Andere sehen wir mit der Lupe,
uns selbst durch die goldgetönte Brille.

Die Freude am Erfolg ist oft nicht so gross
wie der Neid auf *noch* Erfolgreichere.

Der Bescheidene erhält mehr Anerkennung
als er befürchtet.

Wer nichts an sich herankommen lässt,
geht auch auf niemanden zu.

Wer täglich Kuchen isst, beklagt sich,
wenn nicht genug Sahne darauf ist.

Ein freier Mensch
kann nicht erniedrigt werden,
will nicht herausgehoben sein,
spielt sich nicht gross auf.

Seien wir doch mal ehrlich!
Wieso mal?

Jagd nach Glück -
eigentlich: Jagd nach Sinn.

Konsumglück -
das mit der Sollbruchstelle.

Auch die uns Glück wünschen,
wissen nicht, von welchem Bahnsteig
der Zug dahin abfährt.

Glücklich ist, wer glücklich macht.

Wenn man drei Wünsche frei hätte,
wäre es am besten, sich dreimal zu wünschen,
einmal wunschlos glücklich zu sein.

Das Allheilmittel, das alle suchen,
ist so einfach wie die Luft, die wir atmen,
aber so peinlich wie die Träne:
Liebe, Liebe, Liebe.

Glück atmet ein, Liebe atmet aus.

Alles in allem
sind wir für ein perfektes Leben
ein paar Nummern zu klein.

Wir sind vielem gewachsen,
nur nicht uns selbst.

Auf das Wort Mensch
gibt es keinen Reim.
Wen wundert das.

>>>

ARME UND REICHE

Die da unten: Alles nur Neid!
Da da oben: Alles nur Gier?

Willst du als Neidhammel gelten?
Fordere soziale Gerechtigkeit!

Der kleine Unterschied:
Die einen gehen ins Restaurant,
die anderen gehen zur Tafel.

Auch Reichtum kann ein Armutszeugnis sein.

Hätte einer alles Geld der Welt
und alle anderen hätten keins - er würde sagen:
So ist es für alle auch am besten!

Wäre auch nicht schlecht,
mal seufzen zu dürfen unter der Last
eines riesigen Vermögens!

Die einzige Schere,
die sich niemals schliesst,
ist die zwischen Rente und Rendite.

Reich werden?
Richtig werden!

Neunhundert Euro Rente.
Neunhundert Euro Miete.
Lebensfreude pur!

Es gibt zweierlei Geldsorgen:
Wohernehmen und Wohingeben.

Die *verschämte Armut* ist das Produkt
des unverschämten Reichtums.

Dass es immer noch reichere Leute gibt,
kann reiche Leute schon echt verbittern.

Jesus ist nicht dagegen, dass man viel hat,
aber dagegen, dass man alles für sich behält.

Am meisten profitiert,
wer mit Geld spekuliert, das nicht existiert.

Auch wenn ich so reich bin,
dass ich mir tausend Autos kaufen kann -
fahren kann ich ja immer nur eins.

Informiert über alles Elend der Welt,
haben wir nie mehr ein gutes Gewissen.

„Seltsame Typen gibt es!
Ich käme doch nie auf die Idee,
unter Brücken zu schlafen!“

Vielleicht gibt es einem doch mehr,
sich sein Geld zu erarbeiten,
als es zu erben.

Geiziger Fuchs - armer Hund.

Wir sind nicht arm an Reichtum,
aber reich an Armut.

Wer mehr von seinem Geld haben will,
muss es - Geheimtipp! - ausgeben.

Es ist für alle genug da,
aber nicht genug da sind alle für alle.

Brauche ich Geld, gehe ich nicht zum Krösus,
sondern zu dem, der auch nicht viel hat.

Manche erfreuen tausend Euro zehnmal mehr,
als andere ihre Million.

Diebe machen *wenige* ärmer, Steuerbetrüger *alle*.

Manche scheffeln so viel Geld,
dass sie es einfach nicht schaffen, es auszugeben -
ein Problem, das die Erben dann locker lösen.

Charity-Party:
Cocktail aus Eitelkeit und Angeberei.
Trotzdem: Weiter so!

Auch Reiche müssen sterben!
Was jene wenig tröstet, die nicht wissen,
wovon sie leben sollen.

Noch das harmloseste Geschäft
tendiert zur Übervorteilung.

Armer Teufel?
Öfter wohl: reicher Teufel.

Rennt der soziale Hase los,
ist der kapitalistische Igel schon da.

Geldströme -
die einzigen Ströme,
die problemlos nach oben fließen.

Was sich nicht rechnet, zählt nicht.
Was zählt, rechnet sich nicht.

In der Society wird der Kampf ums Dasein
zum Kampf ums Dabeisein.

Was Diebe nachts, erledigen Banker am Tag.

Kein Gut bekommt man geschenkt,
auch Diebesgut will erarbeitet sein.

Nicht jeder verdient, was er verdient.

Notleidenden spenden wir
auch weil es hilft, Ursachen zu ignorieren,
an denen wir indirekt mit schuld sind.

Die ganze Schweiz profitiert
vom kriminellen Geld ihrer Banken -
und wir erblassen vor Neid.

Was man am meisten braucht:
dass man weniger braucht.

Dem Vogel gehört kein Grund
und darum die ganze Welt.

Vieles, was uns unverzichtbar erschien,
landet dann locker im Müll.

Allen gemeinsam: die ganz grosse Liebe!
Die Liebe zum lieben Geld.

Liebt sie *mich* oder mein Geld?
Die Frage, die reiche Herren zu armen macht.

Geld macht dreimal glücklich,
beim Verdienen, Besitzen und Ausgeben,
weshalb Arme dreifach Pech haben.

Neid in der Not - Salz in die Wunde.

Weniger wegen eigener Armut fühlt man sich arm,
als wegen des Wohlstands der anderen.

Habsucht ist die Sucht,
die niemals wirklich etwas *hat*,
weil sie immer noch mehr haben muss.

Wer den Fiskus betrügt bei hohen Steuern,
betrügt ihn auch bei niedrigen.

Auf ein Herz aus Gold
kommen gefühlt hundert aus Plastik.

Nichts ist untreuer als Geld,
egal ob Euro, Dollar oder Blüte.

Liebe kostet nichts?
Das Land wimmelt von Leuten,
die sich Liebe nicht leisten können.

Die Kunst, sich zu bereichern,
macht noch nicht zum Lebenskünstler.

Keine Klofrau der Welt,
der wir nicht *mehr* schulden als 50 Cent.

Grosszügige Spender ernten kaum Dank -
wird es doch immer heissen: *Der hat 's ja!*

Ganz unten immer leerere Portemonnaies,
ganz oben immer vollere Portfolios.

Am übelsten dran der Vogel,
der da flattert und flattert und flattert
und es doch nie schafft auf den grünen Zweig.

Almosengeben macht schlechte Laune:
es ist immer zu wenig, um wirklich zu helfen,
vielleicht aber genug, um zu schaden.

Kunststück, 100 000 zu spenden,
wenn es weniger kratzt als andere ihre 50.

Worauf wir nicht verzichten können,
ist oft das, ohne das Oma und Opa
so zufrieden waren.

Für Arme wird gesammelt,
für die Armee abkassiert.

Der Arme ist ärmer als arm -
er muss auch noch sparen.

Wer über seine Verhältnisse lebt,
lebt unter seinem Niveau.

Die auf der Luxusyacht
schütteln natürlich den Kopf über Leute,
die sich abrackern im Fischerboot.

Entwicklungshilfe.
Mehr als Kartoffelsalat helfen Saatkartoffel.

Warum den ganzen Marx lesen?
Er will soziale Gerechtigkeit, ich auch.

Oft haben Mieter mehr vom Haus als der Besitzer,
Gärtner mehr vom Garten als der Schlossherr,
Leser mehr vom Buch als der Verleger,
Arme mehr vom Leben als Reiche.

Ob man käuflich ist oder nicht,
weiss man erst, wenn das Angebot vorliegt.

Bosse, Banker, Börsianer -
ist der Ruf erst ruiniert, trickst es sich
doppelt ungeniert.

Wie wird man schneller asozial?
Absteigend oder aufsteigend?

Gern zur Spenden bereit!
Sofort nach dem Lottogewinn!

Kauf dir das Universum -
und wo ist das *Ganz Grosse Glück*?
Sieh nach im Schwarzen Loch!

Was wirklich viel Geld wert wäre,
findet man nicht da, wo verkauft wird.

Gar kein Kapitalismus - auch keine Lösung.
Nur Sozialismus - erst recht nicht.

Kommunismus wäre eine gute Sache,
könnte man ihn finanzieren.

Es gibt drei Weltanschauungen:
die des grossen, mittleren und kleinen Geldbeutels.

Der freie Markt regelt alles am besten!
Abgesehen von ein paar Kleinigkeiten wie:
Soziales, Umwelt, Kultur und Bildung.

Lobet den Satan,
der alles so mächtig regieret,
Banken, Börsen, Casinos in all ihrer Pracht!
Lobt ihn, ihr Shareholder, lobt ihn
in Ewigkeit, Amen!

Haben, als hätte man nicht!
Nichthaben, als hätte man doch!
Sagt wer? Aber ja, die Bibel.
Und das wäre es.

>>>

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Arbeitgeber nehmen Arbeit,
Arbeitnehmer geben sie.
Man ist quitt.

Am meisten arbeiten,
die ihr eigener Arbeitgeber sind.

Unternehmer wie Künstler
machen ihr Ding auf eigenes Risiko,
ohne Rücksicht auf Privatleben.

Mancher Chef sorgt mehr für seine Leute
als mancher Ehemann für Frau und Kind.

Chefs grübeln Tag und Nacht über ihre Firma,
während Angestellte von Mallorca träumen.

Schafft Boss Arbeit, hört er kein Dankeschön;
muss er entlassen, hört er Trillerpfeifen.

Der Chef des Arbeitgebers ist der Kunde,
und der ist auch kein Zuckerlecken.

Eins muss man dem Chef lassen:
er hat es immerhin zum Chef gebracht.

Arbeitslose haben ein Problem.
Freizeitlose aber auch.

Es gibt keinen Lohn ohne Arbeit,
wohl aber Arbeit ohne Lohn.

Genialer Orchsterchef hin oder her -
die Musik machen die Angestellten.

Zu viel Arbeit: Stress,
zu wenig Arbeit: Stress hoch Zwei,
gar keine Arbeit: Stress hoch Harz IV.

Wer leben will, muss arbeiten;
fragt sich nur, ob er davon leben kann.

Das Wort *Job* redet Arbeit klein,
ohne sie auch nur ein Gramm leichter zu machen.

Mach doch mal ein freundliches Gesicht! -
Nach acht Stunden Servicelächeln? Nein danke.

Leute, die ein Leben lang betteln,
haben gearbeitet wie alle, nur eben als Bettler,
wenn auch ohne Anlageberater.

Die einen sind erschöpft von Arbeit,
die anderen von der Suche nach Arbeit -
von Arbeit für nichts und wieder nichts.

Verschafft sie uns endlich Arbeit,
arbeiten wir auch in der Giftgasfabrik.

Wer sich Leute leisten kann,
die Profitables für ihn leisten,
nennt sich *Leistungsträger*.

„Bedaure, keine Arbeit für Sie -
für mich arbeitet mein Geld!“

Die Wirtschaft braucht Arbeitskräfte;
Menschen nimmt sie in Kauf.

Manche Firma krankt daran,
dass man den Chef nicht feuern kann.

Traum der Belegschaft:
so respektiert zu sein wie die Kundschaft.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit?
Kein Problem: Runter mit dem Männerlohn!

Bereichernder als Arbeit am Material
ist Arbeit an Menschen: Kindern, Alten, Kranken.

Arbeitslose beneiden Ruheständler:
arbeitslos, ohne sich gedemütigt zu fühlen!

Wer Bahnhöfe, Kneipen, Toiletten putzt,
hat zwar nicht die Geldbörse voll,
wohl aber die Schnauze.

Verdiente man nach Zumutung,
wären Kanalarbeiter Spitzenverdiener.

Arbeitnehmer - Mitmensch als
Faktor im Kosten-Nutzen-Kalkül.

Schwarzarbeiter zeigen immerhin
Unternehmerqualitäten.

Arbeit ist nicht alles,
aber ohne sie ist alles halb.

Oft anstrengender als Arbeit:
Langeweile ohne Arbeit.

Gibt es zu viel Arbeit,
hat sie einen schlechten Ruf,
gibt es zu wenig Arbeit, einen guten.

Ein Glück, dass wir Arbeit haben -
zu viel Freizeit überfordert.

Ist der Chef unbeliebt,
dann die Chefsekretärin verhasst.

Alles wird immer besser:
Der Arbeitslose im Arbeitsamt
avancierte zum *Kunden der Arbeitsagentur*.

Es kann nicht jeder Niedriglöhner sein,
es muss auch Bonusleute geben.

Am wenigsten leisten im Beruf
die sich zu *Höherem berufen* fühlen.

Arbeit trocknet Tränen - das auch.

Wer gelebt hat, um zu arbeiten,
hat gearbeitet, ohne zu leben.

Arbeit bringt Geld,
und mehre noch: Geltung!

Zerstörung der Restnatur?
Arbeitsplätze, Arbeitsplätze!

Wir müssen zeitsparender arbeiten,
damit wir mehr Zeit zum Arbeiten haben!

Mehr Arbeitende mit Niedriglohn
machen weniger Arbeitslose in der Statistik
und somit einen besseren Eindruck.

Die Konsumwirtschaft lügt mit Glücksversprechen,
die Rüstungswirtschaft mit Angstmacherei.

Alle Wirtschaftsgeschichte ist die Geschichte
des Siegs des Profits über das Soziale.

Der Proletarier fiel unter die Räuber,
Priester und Politiker gingen vorüber,
erst der Samariter beachtete ihn:
Karl Marx.

Einst hatten die Staaten ihre Wirtschaft,
jetzt hat die Wirtschaft ihre Staaten.

Sozis singen die Internationale,
Multis haben sie.

>>>

ÖKOLOGEN UND ÖKONOMEN

Alles Grüne
jetzt im roten Bereich.

Die Erde - Supermarkt,
den wir gerade zügig ausräumen.
Lieferanten? Nicht in Sicht.

Leugner des Klimawandels:
Kinder, die sich die Augen zuhalten,
um die böse Hexe nicht zu sehen.

Plan- oder Profitwirtschaft -
Mutter Erde hat nichts zu lachen so oder so.

Grossväter verdrängten die Vergangenheit,
Enkel verdrängen die Zukunft.

Schaffen wir es nicht bescheidener,
dann bald überhaupt nicht mehr.

In Sachen Umwelt,
verhalten wir uns wie Fussballer,
die auf's eigene Tor spielen.

Wachstum, Wachstum!
Auch Krebszellen wachsen.

Öfter mal ein Rückschritt
wäre ein enormer Fortschritt.

Unser tägliches Brot gib uns heute!
Und, nicht zu vergessen, den Braten.

Immer weniger Tiere in der Natur,
immer mehr Schlachtvieh im Stall.

Aus deutschen Landen frisch auf den Tisch!
Herbizide, Fungizide, Pestizide.

Ökologisch gesehen sind wir Kettenraucher
vor dem Lungenkrebs.

Hallo, Nachgeborene!
Eure Ressourcen haben wir verfrühstückt,
soll nicht wieder vorkommen!

Der Mensch ist das Lebewesen,
das alles, was es lebensnotwendig braucht,
gut gelaunt systematisch zerstört.

Fortschritt wird eher mal Stolperschritt,
und immer öfter fallen wir auf die Nase.

Wachstum - was über den Kopf wächst.

Es hiess Landschaftsverschandelung,
jetzt nennt es sich *Industriepark*.

Was tun, ist weniger die Frage,
als was lassen.

Ökospektrum.
Wir reden grün, leben gelb
und sehen schwarz.

Der Staat fördert die Landwirtschaft!
Und die Agrarindustrie erst recht.

Greenwashing der Ökoschwindler:
Die Ratten betreten das sinkende Schiff.

Die für ihre Kinder das Beste wollen,
jubeln ihnen aber unter das Schlechteste.

Wir sind doch keine Affen!
Wir klettern doch nicht in den Bäumen rum!
Wir roden sie weg.

Wir überziehen den Planeten
so lange mit Technik zur Rettung der Natur,
bis nichts mehr an die Natur erinnert.

Wir könnten die Umwelt erhalten,
hätten wir nicht ständig Wichtigeres zu tun.

*Highlight unseres Kreuzfahrtprogramms:
Die letzten Eisbären der Arktis!*

Das Meer besiegte die Titanic,
Kreuzfahrtmonster besiegen das Meer.

Wären wir nicht schon tot,
würden unsere Umwelterben,
uns zu Recht erschlagen.

Atommeiler - Atombombe für alle,
gern auch Terroristen.

Was bisher gutging,
muss gutgehen in alle Ewigkeit?

Was verbindet AKW-Betreiber und Papst?
Richtig: die Unfehlbarkeit.

Auf sechs Richtige im Lotto zu spielen,
das finden dieselben Schlaumeier idiotisch,
die beim Reaktor auf null Risiko setzen.

Aber wir brauchen doch all diese Energien!
Klar, fragt sich nur, wofür.

Und der Atommüll?
Den, versichert der Umweltminister,
behalten wir sorgfältig im Auge!

Nachhaltigkeit.

Bei strahlendem Müll absolut konkurrenzlos:
ein paar hunderttausend Jährchen locker.

Auch das Ökofiasko lässt sich Zeit,
kommt es aber, dann ruhen die Schuldigen
sanft auf dem baumlosen Friedhof.

Opas Traumstrassen in die Zukunft -
Sackgassen für die süßen Enkelchen.

Man will keine Unannehmlichkeiten
und bekommt dafür Katastrophen.

Die unsichtbare Hand,
die im Spiel der freien Wirtschaft
alles zum allgemeinen Allerbesten fügt,
ist ja vielleicht deshalb unsichtbar,
weil es sie gar nicht gibt.

Das eigene Leben verteidigen wir mit aller Kraft,
unser aller Leben aber setzen wir lässig aufs Spiel.

Vom Grossen Kollaps zu reden war mal Rhetorik,
jetzt redet davon staubtrocken die Wissenschaft,
und wer nicht hören will, muss fühlen:
vierzig Grad im Schatten.

Früher *drohte* der Grosse Kladderadatsch,
jetzt *machen* wir man ihn.
Oder?

>>>

POLITIKER UND BÜRGER

Verstehen Sie Politik?
Oder sind Sie Kabarettist?

Scharenweise Politiker,
deren Idealismus und Engagement
man ihren Kritikern wünscht.

Realpolitik - Kunst des Möglichen.
Idealpolitik - Kitsch des Unmöglichen.

Die Linke übertreibt die Krankheit,
die Rechte die Gesundheit.

Politiker sind eher mal blind für das Einzelne,
Bürger eher mal blind für das Ganze.

Repräsentative Demokratie tendiert zu Arroganz,
Basisdemokratie zu Ignoranz.

Die repräsentative Demokratie
wird allseits kaputtgenörgelt von denen,
die was danach kommt verdienen.

Dürfte Politiker nur verhöhnen,
wer tatsächlich bessere Lösungen hat,
wäre es angenehm still im Land.

Dürfen Wähler Politiker kritisieren,
dann Politiker auch Wähler.

Demokratie folgt der genialen Idee,
dass Kontrahenten einander brauchen
als mitleidloses Korrektiv.

Brechen Politiker Wahlversprechen,
haben sie vielleicht keine andere Wahl.

Was im Wahlkampf noch goldrichtig war,
kann in der Legislaturperiode grundfalsch sein.

Kein Interesse an Politik?
Im klassischen Athen nannte man solche *Idiotes*.

Auch noch so viele Parteien
sind erfahrungsgemäss nicht so verheerend
wie nur eine einzige Partei, die sich einbildet,
für alles das Ei des Kolumbus zu haben.

Der Demokratie schadet weniger der Radikalismus
als das Ressentiment.

Ohne öfter mal Unangenehmes zu verschweigen,
bekämen Politiker nie genug Stimmen,
das Bestmögliche durchzusetzen.

Man will zwar Spitzenkräfte in der Politik,
Spitzengehälter aber nicht.

Wichtiger, als *wer* gewählt wird, ist,
dass überhaupt gewählt werden kann.

Bedingung politischen Ausgleichs?
Parteihader! Politikerzoff!

Leute sind Leute, die was rausholen.
Bürger sind Leute, die was einbringen.

Die Demokratie ist die einzige Küche,
in der viele Köche den Brei nicht verderben,
sondern geniessbar machen für alle.

Der Unterschied zwischen Bürger und Politiker
ist erstens der zwischen Theorie und Praxis.

Ginge es nach den Millionen,
die gern sehr grosse Buchstaben lesen,
sässen im Parlament nicht Profis, sondern Promis.

Die immer fordern, dass Politiker sich endlich einigen,
sind selbst einig in so gut wie nichts,
ausser in dieser Forderung.

Kontroversen bei Juristen und Politikern
gehören zur Problemklärung, sind also unverzichtbar.

Politik - Bohren dicker Bretter vor Bürgerschädeln.

Würde der Finanzminister jedem geben,
was er *berechtigterweise* beanspruchen darf -
der Staat wäre endgültig pleite.

Politiker werden oft abgewählt,
wenn sie die Ernte ihrer Politik für das Land
endlich einfahren könnten.

Regierungen hätten oft mehr Grund,
die Wähler abzuwählen als umgekehrt.

Abwärts - natürlich *dank* Politik.
Aufwärts - natürlich *trotz* Politik.

Macht sich der Tatendrang auf den Weg,
stellt ihm der Sachzwang ein Bein.

Es gibt in der Politik Situationen,
in denen Rückfragen an der Basis so sind
wie Rückfragen der Feuerwehr beim Wasseramt.

Brandet im Polit-Talk der Beifall auf,
kann der Diskutant fast sicher sein, das ihm etwas
besonders Demagogisches gelungen ist.

Man muss die Stimmen wägen und nicht zählen!
Und wie, Meister Schiller, macht man das?

Eklige Kröte Kompromiss -
das Kraftfutter der Demokratie.

Politiker und Pfarrer
müssen Kluge und Einfältige zugleich ansprechen.
Kein Wunder, dass es so oft danebengeht.

Notwendige Politik ist nicht immer populär,
populäre Politik nicht immer notwendig.

Manchmal muss man populistisch reden,
um sachlich handeln zu können.

Politiker sind ideale Objekte,
an denen chronische Miesepeterigkeit
sich risikolos abnörgeln kann.

Mit Politik ist es schwierig,
ohne sie katastrophal.

Sieht man bei Polit-Talks,
wozu das Publikum applaudiert,
wird man Zeuge blühender Debilokratie.

Volksplebiszit über alles und jedes?
Von der Demokratie zur Demokatur.

Plebiszite führen, wenn übereilt,
eher mal zu noch grösserem Schlamassel,
den die Regierung dann ausbaden darf.

Will man heute Wahlen gewinnen.
hilft es nicht nur in den Vereinigten Staaten
sehr kleingeistig und sehr grossmäulig zu sein.

Demokratie ist auch der Kompromiss
zwischen dem, was der Bürger will,
und was dem Politiker möglich ist.

Kompromiss - praktizierte Toleranz.

Die Demokratie ist auch nur solala,
Weltkriege aber hat sie nicht angezettelt.

Partiell unerträglich: Demokratie.
Prinzipiell unerträglich: Diktatur.

Beste Leitkultur: Streitkultur.
Einigkeit macht dumm.

>>>

PAZIFISTEN UND REALISTEN

Einerseits:

Krieg ist Diplomatie,
die ihre Geduld verloren hat.

Im Krieg vertauscht Freund Hein
die Sense mit dem Mähdrescher.

Einen Gefallenen kann man beweinen,
millionen nicht.

Auch Kriege schaffen Arbeitsplätze?
Oh ja, sehr gern im Feldlazarett.

Der Krieg kommt mit Überschallgeschwindigkeit
Und schleppt sich fort auf Krücken.

Sähe der Soldat neben jedem Feind
dessen Mutter, Schwester, Frau und Kind -
könnte er dann noch schiessen?

Was ist Tapferkeit?
Pflicht, Ehrgeiz, Leichtsinn, Angst.
Und dafür Orden!

Der kleine Unterschied.
,Tapfer‘ muss man gelegentlich sein,
couragiert immer.

Andererseits:

Frieden schaffen ohne Waffen!
Löwen bändigen ohne Peitsche.

Menschen fressen sich nicht mehr,
aber sie schlachten sich noch.

Verhandeln ist immer gut,
aber wie verhandeln mit Granatköpfen?

Für den, der in Gewehrläufe blickt,
sind Friedenstauben Aasgeier.

Ob Opfer blutiger Aggression
jemals Radikalpazifisten geworden sind?

Kein Problem, gegen den Krieg zu sein,
so lange niemand dafür ist.

Wenn einer auf mich schießt,
schieße ich - mit Grauen - zurück,
und zwar ohne Rückfrage bei Pax Christi.

Der radikale Pazifist
dürfte sich nicht aus dem Haus wagen -
er könnte ja eine Ameise zertreten.

Auch Pflugscharen aus Schwertern
zerschneiden im Acker die Würmer.

Pazifisten besänftigen nicht,
sondern ermutigen Aggressoren.

Du sollst nicht töten!
Hätte man diesen Hitler getötet -
Millionen hätten überlebt.

Ostermärsche hätten Hitlers Armeen
jedenfalls nicht gestoppt.

Die Alliierten hätten Hitler besiegt
auch ohne Bombardements auf Zivilisten,
aber nicht ohne alles übrige.

Du darfst jederzeit deine Wange hinhalten,
aber nicht von *anderen* fordern, es zu tun.

Die andere Wange hinhalten
heisst nicht, Twintower-Terroristen auch
das Empire State Building anbieten.

Soldaten lehnen wir ab, aber uns schützen
- im Falle eines Falles - das dürfen sie,
auch mit der ominösen Drone.

Ich würde nicht den Wehrdienst verweigern,
unter Umständen aber den Gehorsam,
sofern ich mich traute.

Auch ich bin Pazifist!
Überfällt man mich mit Freundschaft,
hisse ich sofort die weisse Fahne.

Wer nicht bereit ist,
für seinen Pazifismus zu sterben,
sollte ihn auch nicht predigen.

Diesseits von Eden
muss man das Ideale anstreben,
verwirklichen kann man es nur partiell.

Pazifist und Soldat - recht haben beide.
Man nennt es Tragik.

Alles in der Welt ist gefangen in Tragik,
so bleibt nur die Wahl des kleineren Übels,
auch dann, wenn es viel zu gross ist.

Gewalt ist erlaubt, ausnahmsweise,
wenn *allein sie* das Morden beenden kann
und weniger Übel erwarten lässt als beseitigt.

Das Militär ist unvermeidlich paradox:
Der Soldat darf, was dem Menschen verboten ist.

Kriege können niemals akzeptabel sein,
gerechtfertigt aber schon.

Selbst Jesus verlangte vom Hauptmann
nicht den Austritt aus dem römischen Heer.

Gerade religiöse Menschen wissen:
Die Liebe ist stark, aber nicht blöd.

Würden alle ihre Feinde lieben,
hätten wir sofort den dauernden Frieden,
das heisst, wir kriegen ihn nie.

Der Traum vom Ewigen Frieden
ist nur ein ewiger Traum.

Alternativlos: Doppelstrategie:
Diplomaten *und* Soldaten!

Idealpolitik funktioniert am besten
auf Demos, auf der Kanzel, in Akademien,
am Stammtisch und im Feuilleton.

Wer die Opfer aufgezwungener Kriege
ausspielt gegen deren widerwillige Akteure,
missbraucht sie für wohlfeile Polemik.

Kampf für das Unerreichbare
kann trotzdem richtig sein
und trotzdem geboten.
und trotzdem gut!

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Nationalist ist,
wer Eigenes nicht lieben kann,
ohne Fremdes zu hassen.

Weltgeschichte.
Universal gesehen: Provinzposse.

Globalisierung.
Abrissbirne für Nationalmonumente.

Kultur ist nie Monokultur.

Globalisierung und Multikulti.
Zwei Seiten der planetaren Evolution.

Jetzt rührt Gott die Völker
zum grossen Menschheitseintopf zusammen
und kein Nationalist kann ihn stoppen.

Die Globalisierung ist die letzte Etappe
auf dem Weg zur Weltfamilie -
und die anstrengendste.

Was Ausländer betrifft,
sollte man mit gewissen Deutschen
mal deutsch reden!

Nichts stimmt patriotischer
als weltoffene Landsleute.

Nichts gegen Türken -
in Berlin säubern sie unsere Strassen
und in Antalja unseren Strand!

Wer Leute herbeiruft,
damit sie ihm die Drecksarbeit abnehmen,
kann keine Kehrmaschinen erwarten.

Wie wir uns gewöhnt haben an Döner,
werden wir uns auch gewöhnen an Türken.

Warum machst du den Vorhang zu, Emma? -
Da ist wieder dieser Halbmond am Himmel!

Einen Vorzug haben die *Kanaken* ja -
sie stabilisieren unsere Renten.

Der Grund, warum man viele nicht mag
- Juden, Muslime, Schwarze, Schwule und Lesben -,
ist simpel: man redet *über sie* statt mit ihnen.

Was überhaupt nicht komisch ist:
Migranten sollen eine Demokratie bejahen,
die Demokraten zunehmend ablehnen.

Fussballspiele mit Multikultikickern
leisten für die Völkerverständigung mehr
als jede UNO-Vollversammlung.

Eins haben wir ja nun alle gemeinsam:
unseren lieben Uropa, den Affen.

Toleranz - gut, Respekt - besser.

Was können Muslime dafür,
was Islamisten anrichten?

Geboren in Deutschland -
welches Verdienst hat man da?
Die aber nach Deutschland einwandern,
hier arbeiten, ihre Steuern zahlen
und unsere Sprachen lernen,
die haben gewählt.

Man verlangt gar nicht ihre Integration
sondern ihre Assimilation, also ihre Selbstaufgabe.

Apropos *orientalische Mentalität*:
Besser als der IS war die SS aber auch nicht,
und das genau *hier* und erst kürzlich.

Wirtschaftsflüchtlinge.
Was ist daran verwerflich, wenn Migranten
nun auch ein Stück vom Kuchen haben wollen,
den wir auf ihre Kosten gebacken haben?

Globalisierung.
Endlich wächst zusammen,
was zusammen gehört:
ALLES.

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

1945.

Demenz-Pandemie.

500 000 Hauptverantwortliche
verlieren komplett ihr Gedächtnis.

1945 werden die Nazis fromm
und spenden einander Absolution.

Deutschland 1945.

Grösste Waschmaschine aller Zeiten.
Brauner Dreck ruckzuck weg.

Je weiter die Nazizeit zurückliegt,
desto mehr Leute waren im Widerstand.

„Was ich über Hitler denke?
Mein Gott, wer ist schon vollkommen!“

Auch Hitler machte nicht alles falsch.
Er hat sich immerhin erschossen.

Geht es nach Wunsch,
gestalten wir die Geschichte,
geht es schief, *erleiden* wir sie.

Je mehr Licht in die NS-Zeit,
desto dunkler wird sie.

Immer nur Auschwitz!
Passt rechen Kameraden gut.
Lässt Blitzkriege fast vergessen.

*Die Kriegsverbrecherprozesse
verstiessen gegen geltendes Recht!*
Und aktualisierten es endlich.

Für viele ist immer alles *halb so schlimm*,
was Diktatoren doppelt freut.

Die immer reden von ihrer *Ehre*
sind jedenfalls nicht die mit der Ehrfurcht.

Antisemitismus: Primärtumor,
Hass auf Asylanten und Migranten: Metastasen.

Kein Regime redet *mehr* von Idealen
als das am wenigsten ideale: die Diktatur.

Buchautor, Kunstliebhaber, Tierfreund?
War Hitler alles auch.

Österreicher schieben
weiterhin ihren NS-Jubel ins Nirwana
und ihren Adolf zu den *Piefkes*.

Und die Schweiz?
Jüdische Flüchtlinge abgewiesen,
das ihnen geraubte Geld hereingelassen.

Neonazi - Politgriesgram,
Mundwinkel runter, Fäuste hoch.

Demokratie-Verhöhnung
und Schönreden des Vergangenen!
Um es endlich zurück zu holen.

Neonazis trampeln herum
in den ausgelatschten Stinkstiefeln der alten
und verbrennen schon mal Asylanten.

Patrioten nennen sich wieder mal die,
die aus der Geschichte alles zum Vorbild nehmen,
was dumm, zerstörerisch und beschämend war.

Anständige Deutsche
waren nach Ansicht der neuen Rechten
auch ihre braunen Gesinnungsvorbilder,
ungeachtet ihrer Blitzkriege
und ihres Holocaust.

Man wird nicht Extremist,
weil das Wollen dem Denken folgt,
sondern das Denken dem Wollen,
vor allem dem Übelwollen

Die Geschichte wiederholt sich nicht!
Warum auch? *Wir* wiederholen sie.
Oder etwa nicht?

>>>

DEUTSCHE UND JUDEN

Jeder Jude erinnert
DARAN
und das verzeiht man nicht.

Deutsche Akademiker
mit christlich-humanistischer Bildung
organisieren Deportation wie Abfallbeseitigung
Massenmord wie Rattenvernichtung,
Bestattung wie Müllverbrennung.
Nicht singulär?

Tote reproduzieren sich nicht.
So wird eliminiert bis auf den heutigen Tag.

Sechs Millionen.
Dazu ungeborene Kinder und Kindeskinde-
r -
macht wie viel?

Manches Erinnern nervt, na und?
Welches Recht habe ich, zart besaitet zu sein?

Wegen der NS-Massaker
die Sensibilität des Bulldozers;
wegen anhaltendem Opfergedenken
die Robustheit der Mimose.

Wenige haben Unschuldige getötet,
viele klammheimlich applaudiert.
Und tun es noch.

Vormalige Reichsdeutsche
hatten später als Bundesdeutsche
natürlich mehr oder minder alle
Anne Frank versteckt.

6 Millionen *von uns* ermordet -
wer würde einen *Schlussstrich* fordern,
wer das Gedenken beklagen?

Hätten Juden Christenkirchen abgefackelt -
unsere gedenküberdrüssige Mehrheit
hätte einen unsterblichen Aufreger
und eine ewige Anklage.

Wer fähig ist, den Millionenmord
zu relativieren oder zu bagatellisieren
oder kalt und unbeteiligt darüber zu reden,
lässt zweifeln an seiner Empathiefähigkeit,
seiner Humanität und seinem Anstand.

Nach *Endlösung der Judenfrage*:
Leugner, Verdränger, Verharmloser:
verspätete Komplizen.

Vatikanischer Bücher-Index.
Die *Protokolle der Weisen von Zion*?
Hitlers *Mein Kampf*?
Fehlanzeige.

Hätten die Juden uns nicht
ihre Zehn Gebote eingebrockt
und diesen Gott, der abrechnet -
vielleicht wären sie uns egal.

Christliches Abendland?
Nicht ohne jüdisches Morgenland.
Wer nur Amen sagt, spricht schon jüdisch.

Christlicher Antijudaismus.
Wohl wahr, die Kirche hat dazugelernt.
Das Lehrgeld aber haben andere bezahlt.

Israelis nicht besser als Nazis!
Aber ja, sie geben keine Ruhe, bis auch
das letzte Palästinenserkind vergast ist.

Ist es antisemitisch gegen Israels Politik zu sein,
dann ist halb Israel antisemitisch.

Palästinenser wie Israelis
haben beide recht und beide unrecht -
der wahre Schlamassel.

Wer Israel kritisiert,
ist deshalb noch kein Antisemit!
Und wer differenziert, ist deshalb
noch kein blinder Philosemit.

Nahost-Vision:
nicht zwei Staaten, sondern einer:
Palästisrael!

>>>

ICH UND EGO

Notizen über mich selbst.

Wie es mir geht?
Willst du das wirklich wissen?
Hast du so viel Zeit?

*Zwei Seelen, ach,
wohnen in meiner Brust!*
Was Goethe mit mir gemeinsam hat.

Immer liegt der kleine Voltaire in mir
im Clinch mit dem kleinen Pascal.

Hans Küng (unentbehrlich wie Drewermann)
schrieb unzählige Bücher und hat 17 Dokortitel!
Nun ja, er ist ja auch zwei Jahre älter als ich.

Ich kann mich jederzeit über mich ärgern,
aber so gut wie nie über mich lachen.
Und das ist glatt zum Weinen.

Bin nicht sicher,
ob ich mir sympathisch wäre,
würde ich mir erstmals begegnen.

Man muss ehrlich zu sich sein,
darf sich also auch nicht
schlechter machen
als man ist.

Intelligenz macht schüchtern,
behauptet Erasmus von Rotterdam -
ich halte mich für sehr schüchtern.

In Lenins Schwabinger Kneipe
oft an Manuskripten gearbeitet und ebenfalls
wenig Haltbares zustande gebracht.

Will sich der Stolz in meine Seele schleichen,
stellt ihm die Scham sofort ein Bein.

Mit dem Bauch meinem Land verbunden,
mit dem Kopf der Welt.

An meine Grenzen gehen? Wozu denn das?
Bin froh, halbwegs klarzukommen da, wo ich bin.

Ich bin jetzt über achtzig und warte auf den Tag,
an dem ich mich erwachsen fühle.

Hab bei der Arbeit die Familie selten vermisst,
aber in der Familie oft die Arbeit, sorry.

Ich glaube Argumenten nicht blind,
nicht einmal, wenn es meine eigenen sind.

Treffe ich auf Atheisten,
verschlägt es mir buchstäblich den Atem -
wie bei Hochseilartisten ohne Netz.

Wenn *barock* bedeutet,
sich Gott zentral und personal zu malen,
bin ich ein sehr barocker Mensch.

Besondere Vorzüge?
Bin mit Begeisterung total uncool!

Meine Besserwisserei
macht nichts besser, worauf es doch ankäme?
Ja, aber immerhin weiss sie auch das.

Wäre ich nicht oft zurückgeworfen worden,
wäre ich heute nicht da, wo ich bleiben möchte.

Über Jahrzehnte karriereschädlich gezittert.
Da hörte ich die Diagnose *Kriegstremor* -
das half mir, mich etwas zu beruhigen.

Sehe ich Jugendfotos von mir,
möchte ich den da tröstend in den Arm nehmen -
er hätte es mitunter sehr gebraucht.

Das Lächeln der Toten aus der Seine
berührt mich mehr als das Lächeln der Mona Lisa.

So jung, wie ich mich fühle, empfinde ich
mein hohes Alter als persönliche Beleidigung.

Ich bin sensationell schlagfertig,
nur leider immer anderthalb Stunden zu spät.

Früher habe ich Kompromissler gehasst.
Jetzt leide ich mit ihnen.

Wie kann ich Menschenrechte einfordern,
solange ich mich selbst vor hundert
Menschenpflichten drücke?

Kann Leute nicht leiden,
die nicht leiden mit Leidenden.

Am meisten habe ich Leute über,
die immer kommen mit ihrem Aber.

Wenn ich alles recht bedenke,
haben mir Disteln und Dornen mehr gebracht
als alle vierblättrigen Kleeblätter.

Wie selbstverständlich gab sie mir
eine ermässigte Eintrittskarte für Senioren;
da wusste ich, was die Stunde geschlagen hat.

Wir jungen Rheinländer wurden hin- und her gestossen
zwischen den Autoritäten Vater Staat und Mutter Kirche.
Das zu verarbeiten, braucht es ein Leben.

Wir 7 Geschwister lebten unter Geschäftsleuten,
Arbeitern, Angestellten, Bauern und Akademikern -
es bewahrte uns, scheint mir, vor Scheuklappen.

Mit Natur, Kultur und Gottvertrauen
und ein paar besonderen Mitmenschen
scheint man gut durchzukommen.

Ich, bücherverfallen, meine:
Bevor man lesen und schreiben konnte,
war sicher nicht die gute alte Zeit.

Oft schreibe ich eine ganze Seite,
dann komprimiere ich zu *einem* Satz,
und hallo - alles ist drin.

Ich liebe den Winter!
Wenn er sich kurz fasst.

Wandermotto:
Augen weit, Ohren auf, Klappe zu!

Während andere auf der Erfolgsleiter kraxelten,
lag ich gern im Gras und träumte in die Wolken.

Sobald der Tag 48 Stunden hat,
bin ich jederzeit für Klatsch und Tratsch zu haben.

Ungelogen: Ich war nach `45
der Erste in ganz Restgrossteildeutschland,
der blöd heruntönte: *Okay! Hello! Boooah! Wow!*

Was meine Wohnung am meisten zu meiner macht,
ist das, was ich seit 40 Jahren reparieren will.

Schöne Jahrzehnte, als ich bei dem Wort *Wirtschaft*
zuerst an Gastwirtschaften dachte
und ein kühles Helles.

Warum meine Einfälle mit ins Grab nehmen?
Wenn ich schon sonst nichts anzubieten habe!
Es gibt dümmere Nachlässe.

Auch ich latschte über die Rialto-Brücke
wie Millionen andere Globeglotzer -
scusi, Serenissima!

Frost? Glatteis? Schneematsch?
Ich stelle die Theodizeefrage!

Null Problem mit Promille,
so lange genug im Haus.

Wäre ich ein Buch,
dann lieber Longseller als Bestseller,
es sei denn, ich wäre beides.

War immer schlecht im Neinsagen,
erlebte aber beim Nachgeben fast immer
überraschend positive Resultate.

Eine karge Klosterzelle spricht mich mehr an,
als eine Hotelsuite voll Luxus.

Manchmal wird mir die Welt so sehr zum Wunder,
dass ich, von Passanten angerempelt,
stehen bleibe mit offenem Mund.

Ich lebe in keiner *Szene* ausser meiner eigenen -
und das ganz ohne Entzugerscheinungen.

Glücklich in meinem Arbeitszimmer,
tun mir die Und-was-machen-wir-jetzt-Leute
auch schon mal richtig leid.

Kirchlich sozialisiert - und was blieb?
Mit gebotenem Respekt zu vermeiden:
meine allerinnigste Hassliebe.

Unvergessen die Orientalin,
mit der ich in Jerusalem was hatte -
einen langen Blickwechsel
und sonst nichts.

Ich pfeife auf den Ruhestand.
Besser verschleissen als verrostet.

Irgendwie habe ich die Hoffnung,
auch im Himmel Zeitung lesen zu können.

Ich erinnere mich nicht mehr an sein Gesicht,
doch an seine Komplimente ganz genau.

Sah mich nie als Schriftsteller oder gar Dichter.
Es genügt mir, so etwas wie Chronist zu sein.

Muss immer wieder meinen Namen buchstabieren.
Wäre nett, sagen zu können: *Mommertz*,
einfach wie: Paul Mommertz.

Würde mich nicht langweilen im Himmel!
Würde für die in der Hölle kämpfen bis sie oben wären -
von Ausnahmen natürlich abgesehen.

Kindheit voller Schuldgefühle: Gott beleidigt!
Möge er die Klerisei abgrundtief beschämen!

Ironie ist grundsätzlich unchristlich.
Aber so, wie Gott die Welt geschaffen hat,
nehme ich das in Kauf.

Ich hasse Abschiede,
besonders den der Zugvögel im Herbst.

Lieber noch auf Intensivstation
als Dauerbesuch und Dauergeschwätz.
Trotzdem: Danke für Tulpen!

Das Internet weiss alles über mich?
Da hat es sich aber geschnitten.

Besuchte gestern ein Altenheim
und fühle mich seither wie auf Freigang.

Ohne Angst, Macht und Einfluss zu verlieren,
hab sowieso nichts dergleichen.

Zum alten Eisen geworfen fühle ich mich,
seit Frauen *scheisse* sagen und Akademiker *super*!

Fühle mich gut, seit ich genau das akzeptiere,
was ich bin und was ich nicht bin.

Ich *kokettiere* neuerdings mit meinem Alter -
es steht wohl ziemlich schlimm um mich.

Die welkende Rose sagt mir mehr als die blühende.

Besuchte Gemäldegalerie mit Elektriker -
weiss nun alles über Leuchten und Alarmanlagen.

Ich möchte nicht noch mal jung sein,
es sei denn mit meinen jetzigen Erfahrungen.

Ich mag grosse Männer,
Friedrich den Grossen zum Beispiel,
dem wir die Kartoffel verdanken.

Was ich als gelernter Historiker
von der Geschichtsschreibung halte?
Einfach sagenhaft!

Bei aller Eitelkeit:
Schätze mich nicht so hoch ein,
wie irgendjemanden, der, egal was,
regelmässig für andere tut.

Immer wieder sprachlos
wegen Menschen, die bereit sind,
anderen den Hintern abzuwischen,
und dabei heiter bleiben!

Nonstop-Entertainment?
Permanente Eventflut? Omnipräsentes Palaver?
Ich bin dann mal sonstwo.

Mich früh freigemacht von Wunsch
nach Orden, Ehrungen und Autorenruhm,
nach Prominenz und Vorzugsbehandlung.
Devise: Lieber frei als auch dabei!

Wandern in Deutschland.
Bonsai-Tourismus, alles da, wunderbar!

Wieder gemeinsam mit ihr über Land gelaufen.
Grossgrundbesitzer: God himself.
Höchstachtung!

Jahr für Jahr
300 Kilometer Natur durchstreift:
Theologie mit den Sinnen!

Verhältnis mit *einer* Frau!
Seit mehr als fünfzig Jahren!
Danke für Applaus.

Mein Dauerthema: Gesellschaftskritik.
Aber mit Trauer, nicht Hass und Häme!

Liebe Gespräche, die beim Thema bleiben,
statt Smalltalks, die herumhüpfen wie Flöhe.

Als Weltbürger muss ich nicht Christ sein,
unvermeidlich als Christ aber Weltbürger.

Der Unterschied zwischen ihr und mir:
Während ich als Autor tausend Sprüche klopfte,
förderte sie als Erzieherin tausend Kinder.

Orientiere mich fast nur noch an Wegweisern,
die ich mir selbst aufgestellt habe.

Allzu viele, für die ich voll Hochachtung war,
verdienten nicht mal die Hälfte davon.

Beerdigung - und wieder Gebet für den,
der als nächstes dem Verstorbenen folgt,
und wieder überzeugt: sie meinen mich!

In München, scheint mir, stecke ich leichter weg,
was woanders auch nicht besser ist.

Okay, Fremdkritik blockiert Selbstkritik.
Falsch sein muss sie deshalb aber nicht!

Ist mein Pessimismus
hinsichtlich unserer Zukunft
nur typische Alterserscheinung?
Reden wir darüber in 100 Jahren!

War immer überzeugt,
das Jahr 2000 nicht zu erleben
und bin seit fünf Jahren verblüfft.

Drei Bücher möchte ich noch schreiben:
"Die verwehrteste Gesellschaft",
"Die Utopie Palästina",
„Zwielichtiger Gott“.

Theologische Marathonlektüre,
Bibelmeditation, Gemeindebesuch, Beten -
so altmodisch kam ich voran zu *Ihm*, zu mir.

Auch ich, klar: mehr Angst vor Sterbebett als Grab.

Auf dem Münchener Ostfriedhof
lagen Letztverstorbene offen aufgebahrt.
Ich ging manchmal hin, sie zu betrachten
und fühlte mich wahrer und richtiger.

Ein Leben ohne Gott
wäre für mich nur *Herumgelebe* - nein, danke!

Wieder zwei Dutzend Sterbeanzeigen.
Alle Toten jünger als ich - auf bald, Leute!

Meine glücklichste Entdeckung:
*Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das ist das Eigentliche!*

Hab das absolute Gehör:
kniend im Dämmer der Kathedrale,
hör ich die Engel singen.

Sterbe ich, trauert *sie*.
Stirbt aber sie, trauere *ich*.
Glücklich, die gemeinsam sterben.

Immobilien haben wir nicht,
aber miteinander ein spirituelles Haus,
in dem alles seinen Platz hat und wir
gut leben und sterben können.

Ich kann verstehen,
dass jemand Gott nicht findet;
dass er ihn aber nicht *sucht*,
das verstehe ich nicht.

Doch warum dieser *Jesus*?
Schon weil er uns als *Person* ernst nimmt,
statt sie wie Buddha zu verneinen.

Ich unterschätze Gott nicht,
traue ich ihm doch zu, all seine Kritiker
grandios zu beschämen.

Hab nie daran gezweifelt:
Die Sterbenden erwartet ein Wunder,
vergleichbar der Entstehung der Welt
vor dreizehn Milliarden Jahren.

Erfahre ich
nach meinem Tod von meinem Tod,
werde ich - glaube ich - sagen:
Na, Gott sei Dank!

>>>

APHORISMUS

Aphorismus -
wie das Ei des Kolumbus:
Steht er da, heisst es:
Na, und?

Kürze ist des Apho Würze.

Das Grosse Ganze ging verloren,
der kleine Apho war geboren.

Aphorismen sind spontane Einfälle,
die mir zu denken geben.

Warum immer neue Sprüche?
Weil jede Antwort neue Fragen stellt.

Lieber mit Sprüchen isoliert
als mit Phrasen integriert.

Apho - Evidenz per Sentenz.

Albernes storniere ich:
*Lieber ein Vogel, der singt,
als ein Sänger, der vögelt!*
Vergiss es.

Sagt ein Aphoristiker Unsinn,
dann wenigstens kurz.

Ein Aphorismus braucht zwei Sätze:
einen, um die Angel auszuwerfen,
und einen, um zu ziehen.

Aphorismen haben Charisma:
Sie platzen herein, machen den Mund auf
und schon bin ich überredet.

Meine ‚säkularen‘ Aphos zeigen mir auch,
dass ich nicht ganz so weltfremd bin,
wie meine ‚religiösen‘ nahelegen.

Bin als Apho-Autor schon eine besondere Trüffel,
nur die Trüffelschweine lassen auf sich warten.

Las Aphorismen mässig interessiert,
da entdeckte ich, sie waren von Voltaire,
und schon wurden sie hoch interessant!

Man denke über Aphorismen wie man will,
es sind jedenfalls ehrliche Bekenntnisse
und also nicht alltäglich.

Mancher Aphorismus
ist wahr wie ein altes Sprichwort.
Aber wen interessiert das noch?
Ganz im Vertrauen: mich!

Autor tot, Text lebendig -
wetten, dass?

Aphorismus:
Minimum an Text,
Maximum an Inhalt.
Kurz und mündig.

Aphorismenbücher
sind wie Rosinenkuchen,
die aus nichts als Rosinen bestehen
und nicht mal immer guten,
`tschuldigung.

☹ PM ☺

ANHANG

Paul Mommertz

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn.
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach
freier Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

[HOMEPAGE](#) / [WIKIPEDIA](#)

Foto: Helene Mommertz



**Aphorismen und Notizen
von Paul Mommertz:**

SICHTWECHSEL 1

Aphorismen über Menschen und Meinungen
2000

SICHTWECHSEL 2

Aphorismen über Menschen und Meinungen
2005

SICHTWECHSEL 3

Aphorismen über Menschen und Meinungen
2015

SICHTWECHSEL 4

Aphorismen über Menschen und Meinungen
2020

SINNTHESEN 1

Notizen über Gott und die Welt
2000

SINNTHESEN 2

Notizen über Gott und die Welt
2015

©
2005
Paul Mommertz
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Frühere Sammlungen,
besonders mit anderen Titeln,
sind überholt.

Letztgültige Fassung
jeweils auf meiner Homepage!